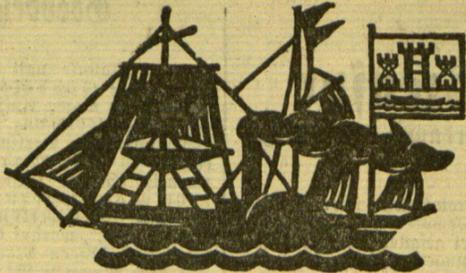


Erstausgabe täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen...



Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spaltzeile im Memelgebiet und in Litauen 20 Cent...

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 92

Memel, Dienstag, den 21. April 1931

83. Jahrgang

Vertrauen zum Reichskanzler

Die „Kampfsziele“ der Deutschen Volkspartei — „Reflexlos gehalten, was in sorgenvoller Besprechung vereinbart wurde“

Berlin, 20. April.

Am gestrigen Sonntag fand im Reichstag die Tagung des Zentralvorstandes der Deutschen Volkspartei statt.

Dingeldey schilderte darauf in einem umfangreichen Bericht die Mitarbeit der Deutschen Volkspartei am Werk der Regierung...

in ganz Europa, besonders in Frankreich, hervorgerufen hat, bemerkte Schober: „Ich möchte erwidern, daß wir sehr loyal, ja nur zu loyal vorgegangen sind.“

Herausforderndes Verhalten von vier Franzosen in Königsberg

Exerzierübungen innerhalb der Rothensteiner Kasernen bespitzt und photographiert

Königsberg, 19. April.

Am vergangenen Sonnabend hat sich im Kasernenviertel von Rothenstein ein Vorfall ereignet, der in ganz Königsberg und weit darüber hinaus im ganzen Deutschen Reich berechtigtes starkes Aufsehen erregt...

Gleich der erste Tag...

Bei den drei französischen Offizieren, von denen der eine Mitglied der französischen Botschaft in Berlin ist, handelt es sich um Franzosen, die sich auf einer vorher bei den zuständigen deutschen Stellen angemeldeten Reise nach Ostpreußen befinden,

um die Schießfelder von Tannenberga und Gumbinnen zu besichtigen.

Gleich der erste Tag ihres Aufenthaltes in Ostpreußen hat dann diesen unerhörten Zwischenfall zur Folge gehabt. Die Franzosen wurden von der Kasernenwache festgenommen, nach Feststellung ihrer Personalien jedoch wieder entlassen.

Ein ganz ungewöhnlicher Verstoß gegen die internationalen Sitten

Berlin, 19. April. Der Königsberger Vorkrieg, der zur Verhaftung des dortigen französischen

an die Tschechoslowakei, eine Zollunion abzuschließen, der Deutschland, Österreich und die Tschechoslowakei angehören sollten, von letzterer abgelehnt worden sei.

Der österreichische Außenminister schloß seine Ausführungen mit der Versicherung, daß er trotz der zahlreichen und lauten Gegenstimmen, die sich gegen das deutsch-österreichische Zollprojekt erhoben haben, sich um die Zukunft der Zollunion keine Sorgen mache.

Kein Verstoß gegen internationale Verträge

London, 20. April. Die juristischen Sachverständigen der englischen Regierung haben jetzt über die deutsch-österreichischen Zollverhandlungen ein Gutachten fertiggestellt.

Herausforderndes Verhalten von vier Franzosen in Königsberg

Exerzierübungen innerhalb der Rothensteiner Kasernen bespitzt und photographiert

Königsberg, 19. April. Am vergangenen Sonnabend hat sich im Kasernenviertel von Rothenstein ein Vorfall ereignet, der in ganz Königsberg und weit darüber hinaus im ganzen Deutschen Reich berechtigtes starkes Aufsehen erregt...

Man erwartet an den amtlichen deutschen Stellen eine beschleunigte Entscheidung der französischen Regierung

Wenn auch anzunehmen ist, daß der für die Reise der vier Herren nach Ostpreußen angegebene Grund — die Besichtigung der ostpreussischen Schießfelder — zutreffend ist, und daß hinter ihrem Verhalten in Königsberg nicht ein vorgefaßter Plan steht...

Auf deutscher Seite ist man völlig korrekt verfahren

Die Beschlagnahme des Apparates und der photographischen Aufnahmen entspricht den in solchen Fällen angewandten Bräuchen. Am übrigen sind die Verhafteten ohne Einschränkungen freigelassen worden, so daß sie ihre Reise fortsetzen können.

Der Verteidiger des zum Tode verurteilten Tegner hat beim bayerischen Justizministerium ein Gnabengesuch für Tegner eingereicht.

Bombenanschlag auf den Vizekönig von Indien mißglückt

24 Stunden zu spät explodiert

Delhi, 20. April. In der Nacht von Sonntag auf Sonntag, 24 Stunden nach Ankunft des neuen Vizekönigs von Indien in Delhi, explodierte hier auf einem Seitengleise in der Nähe des Hauptbahnhofes von Delhi eine Bombe.

Die Botschaft an Indien

London, 18. April. Der neue Vizekönig von Indien, Lord Willingdon, ist gestern in Bombay eingetroffen. Beim Empfang durch die Gemeindevorsetzung von Bombay erklärte der Vizekönig, daß er auf die Hilfe des indischen Volkes

rechne. Das Ziel der indischen Bevölkerung, die Selbstverwaltung und ihre völlige Gleichberechtigung mit den anderen Mitgliedstaaten des britischen Weltreiches unter der Oberherrschaft des Königs, soll durch die Freundschaft und Mitarbeit des indischen Volkes erreicht werden.

Provisorische Revolutionsregierung auf Madeira

Paris, 20. April. In Funchal ist eine provisorische Regierung gebildet worden, die die Leitung der Verwaltung in allen ausländischen Gebiets-

Lissabon, 20. April. Auf der Azoreninsel Terceira ist der Aufstand niedergeschlagen. Die Aufständischen haben sich nach einer offiziellen Meldung ergeben.

Funchal ohne Frauen

London, 19. April. Meldungen aus Madeira besagen, daß die Lage sich dort verschlimmert habe. Der Hafen der Hauptstadt Funchal wird von einem portugiesischen Kriegsschiff überwacht, um es den Aufständischen unmöglich zu machen, Hilfe von außen heranzuschaffen.

Befehl zehnjähriger Ministerpräsident

Budapest, 19. April. Reichskanzler Dr. Brüning und Reichsaußenminister Dr. Curtius haben dem ungarischen Ministerpräsidenten Graf Bethlen zum zehnjährigen Bestehen seiner Ministerpräsidentenschaft ihre Glückwünsche ausgesprochen.

Kabinet Macdonald bis zum Herbst gesichert?

London, 19. April. Der letzte Abstimmungsieg der Regierung hat die Stellung des Kabinetts Macdonald wahrscheinlich bis zum Herbst gesichert.

Sieben Millionen Arbeitslose in U. S. A.

Washington, 19. April. Die Zahl der Arbeitslosen in den Vereinigten Staaten beträgt nunmehr sieben Millionen. In den Regierungskreisen macht sich angesichts dieser Tatsache erhebliche Unruhe bemerkbar.

Westfälische Landjäger im Kampf mit Kommunisten — Drei Tote, zehn Verletzte

Hamm, 20. April. Die kommunistische Partei des Bezirks Hamm veranstaltete Sonnabend nachmittags zum Gedächtnis der im März 1920 bei den kommunistischen Unruhen bei Peltum Getöteten einen Demonstrationsszug zu dem Massengrab in Peltum.

Verwundete in Kiel

Kiel, 20. April. Bei einer Propagandafahrt des „Stahlhelms“ mit mehreren Lastkraftwagen kam es, wie der Polizeibericht meldet, in der Nähe der „Deutschen Wacht“ zu einem Zusammenstoß mit politisch Andersdenkenden.

Der schwerste Gang der nächsten Zeit sei der zur Abrüstungskonferenz.

Er hoffe, daß bei dem Besuch der deutschen Staatsmänner in England außer der Zollunion auch die großen Zusammenhänge, wie das gegenwärtige Verschuldungssystem und die Abrüstungsfrage, offen erörtert werden.

Die Ausführungen Dingeldeys lassen erkennen, daß die Deutsche Volkspartei dem Kanzler auch bei den bevorstehenden großen Aufgaben zur Seite stehen wird.

Deutschland bleibt fest

Berlin, 19. April. Zu den Äußerungen der französischen Presse, daß man in Deutschland über die Gegenwärtigen Briand'schen deutsch-österreichischen Zollunion besorgt ist, erfahren wir von amtlicher Seite, daß im Auswärtigen Amt auch nicht andeutungsweise über den Inhalt dieser Briand'schen Pläne etwas bekannt ist.

Schober ohne Sorge um die Zukunft der Zollunion

Wien, 20. April

Die „Neue Freie Presse“ veröffentlicht in ihrer letzten Ausgabe Erklärungen des österreichischen Außenministers Dr. Schober, die dieser im Verlaufe eines Interviews, das er einem Mitarbeiter des eben erwähnten Blattes gewährte, über die Vorgeschichte der deutsch-österreichischen Zollvereinbarungen gemacht hat.

Demnächst Aufhebung der Kriegszensur

... daß die Presseangelegenheit durch eine besondere Verordnung des Kriegskommandanten geregelt werden wird

ss. Kaunas, 20. April. (Eigene Drahtmeldung.) Das Kriegsministerium teilt den hiesigen Pressevertretern mit, daß die Kriegszensur demnächst abgehehrt werden soll.

In den Ausführungen des Kriegsministeriums wird weiter erklärt, daß die Kriegszensur auch (1) für die administrativen Organe des Kriegsministeriums eine erhebliche Belastung bedeutet, da der Kriegszensur im Grunde genommen der Hauptteil aller seiner örtlichen Blätter und für deren Inhalt gewissermaßen verantwortlich sei. Es wäre an der Zeit, daß die Hauptredakteure der in Litauen erscheinenden Zeitungen nunmehr die Verantwortung für deren Inhalt selbst übernehmen.

Wie die zukünftige Pressefreiheit in Litauen aussehen wird, das geht aus den weiteren Mitteilungen des Kriegsministeriums hervor. Es heißt nämlich in diesen, daß die Presseangelegenheit bis zum Erlaß eines neuen Pressegesetzes durch eine besondere Verordnung des Kriegskommandanten geregelt werden wird. In dieser Verordnung wird insbesondere die Verantwortlichkeit der Redakteure für den Inhalt der Zeitungen präzisiert werden. In den einzelnen Bestimmungen der Verordnung wird festgelegt werden, welcher Art Nachrichten und Artikel einer Veröffentlichung nicht unterliegen dürfen. Für eine Verletzung der Verordnung wird eine Strafe von drei Monaten Gefängnis und 5000 Lit vorgezogen. Für die Verbreitung von falschen Nachrichten wird der Redakteur verantwortlich sein, es sei denn, daß der Redakteur den Beweis erbringen wird, daß er von seinem Korrespondenten irreführt wurde. In diesem Falle würde der betreffende Korrespondent bestraft werden.

Redakteur in Ribarty verurteilt

ss. Kaunas, 20. April. (Eigene Drahtmeldung.) Der verantwortliche Redakteur des in Ribarty erscheinenden Wochenblattes „Naujas Naujienos“ ist am Sonntag von dem Friedensrichter in Ribarty in einem Verleumdungsprozeß, den die örtlichen Privatadvokaten Pastevicius und Misirevicius gegen das Blatt angehängt hatten, zu 2000 Lit Geldstrafe und im Nichtbeitrittungsfall zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt worden.

Smelona vor den Freiwilligen

h. Kaunas, 20. April. (Eigene Drahtmeldung.) Am Sonntag und Sonntag fand in Kaunas eine Delegiertenversammlung des litauischen Freiwilligenverbandes statt, an der 112 Vertreter aus ganz Litauen teilnahmen. Namens der Regierung begrüßten der Innenminister, Oberst Kuznetsov, und der Kriegsminister, Oberst Giedraitis, die Versammlung. Am ersten Tage wurden Berichte der Verwaltung und der Revisionskommission sowie der Vertreter der einzelnen Provinzabteilungen entgegengenommen. Abends fand ein Tee statt, an dem auch Staatspräsident Smelona, Außenminister Dr. Janušis, der Innenminister und der Kriegsminister sowie zahlreiche höhere Militärs und hohe Beamte teilnahmen. Bei dieser Gelegenheit hielt der Staatspräsident eine Ansprache, in der er der Verdienste und der Opferfreudigkeit der Freiwilligen gedachte. Litauen stehe vor entscheidenden Fragen über die schwerwiegenden Fragen, so führte Staatspräsident Smelona aus, die erklämpft werden müßten. Im Hinblick hierauf sei Einigkeit das Gebot der Stunde.

Am Sonntag wurde eine Reihe aktueller Fragen behandelt; die Aussprache über die Konflikte zwischen Regierung und Kirche nahm hierbei den größten Raum ein. Verschiedene Redner forderten den Abbruch der Beziehungen mit dem Vatikan und eine strenge Maßregelung der Geistlichen, die in ihren Predigten die Bevölkerung zur regierungsfeindlichen Betätigung aufstacheln. Einstimmig wurde eine Resolution angenommen, in der Regierungsmassnahmen gegen eine aufstrebende Geistlichkeit gefordert wird, die aber kein Wort gegen den Vatikan enthält. In einer ganzen Reihe anderer Resolutionen wird die Bevorzugung der Freiwilligen bei der Verabfolgung von Land, bei der Einstellung in den Staatsdienst und bei den Selbstverwaltungen gefordert.

Enge Zusammenarbeit zwischen dem A. A. A. und den Christlich-Demokraten

Der Direktor der Kaunener Kriminalpolizei Statkus erklärt ...

Kaunas, 19. April. (Eigene Drahtmeldung.) Der neuernannte Direktor der Kriminalpolizei, Statkus, der Nachfolger des jetzigen Innenministers Oberst Kuznetsov, gewährte kürzlich den hiesigen Pressevertretern eine Unterredung, in der er über die Tätigkeit der „katholischen Aktion“ in Litauen und insbesondere über das neu eingeleitete katholische Aktionsskizme (A. A. A.) ausführlich berichtete. Aus den Ausführungen Statkus' geht klar und deutlich hervor, daß die litauische Regierung nach wie vor fest entschlossen ist, die sogenannte „katholische Aktion“ zu bekämpfen, hinter der sich die Christlich-Demokraten und ihre politischen Verbindungen verstecken. Das geht schon einwandfrei aus der Tatsache hervor, so führte Statkus aus, daß an der Spitze der „katholischen Aktion“ in Litauen die Führer der Christlich-Demokraten, wie Professor Lumentas, Professor Dovidaitis, Dr. Karvelis, Dr. Naunaitis und andere stehen. Jeder neue Schritt der „katholischen Aktion“ werde zunächst von den führenden Männern des Christlich-Demokratischen Blokes eingehend beraten und erst dann dem A. A. A. zur Durchführung übertragen. Aus den Protokollen des A. A. A. wie auch aus den der Parteiführer der Christlich-Demokraten werde die enge Zusammenarbeit zwischen beiden Bewegungen klar er-

sichtlich. Aus den Protokollen über Geheimtätigkeiten der Christlich-Demokraten, die in die Hände der Kriminalpolizei gefallen sind, gehe hervor, daß auf diesen Tagungen u. a. darüber diskutiert werde, wie die Religion für die politischen Ziele der Christlich-Demokraten benutzt werden könne.

Statkus kam dann auf das katholische Aktionskomitee zu sprechen. Die Existenz dieses Komitees in Litauen sei einwandfrei nachgewiesen. Das Komitee bestche zwar offiziell nur aus drei Personen, dem jungen Priester Salecius und den beiden Aiteininkai-Studenten Moeckus und Griskevicius, in Wirklichkeit jedoch hände hinter diesen eine ganze Reihe von jungen Priestern und Studenten. Das A. A. A. habe auf rührerische Aufrufe an die katholische Öffentlichkeit erlassen und in den meisten Fällen jugendliche Priester beauftragt, eine extreme regierungsfeindliche Propaganda zu entfalten. Sogar die Tätigkeit des Zentrums für katholische Arbeit, das vorzüglich von führenden Christlich-Demokraten geleitet werde, scheine dem Aktionskomitee als zu gemäht. Herr Statkus führte weiter aus, daß in der letzten Zeit diese ausgesprochen politische Betätigung der katholischen Aktion selbst bei den gemäßigteren Katholiken eine Verurteilung gefunden habe und es in den Reihen der Führer zu starken Meinungsverschiedenheiten gekommen sei, wobei die jugendlichen Priester und die Aiteininkai den extremen Flügel und die älteren Christlich-Demokraten sowie das Bistum den gemäßigten Flügel gebildet hätten. Nach Statkus sollen die jugendlichen Christlich-Demokraten und Priester Aufrufe sogar gegen die Untätigkeit des Bistums und des Zentrums für katholische Arbeit erlassen haben.

Herr Statkus erklärte zum Schluß, daß seine Ausführungen wahrscheinlich bei den namentlich angeführten Personen eine Verärgerung hervorgerufen würden. Er sei aber seiner Behauptungen so sicher, daß er sie gerne vor einem Gericht wiederholen könne.

Die Ausführungen von Statkus haben selbstverständlich in den christlich-demokratischen Kreisen und unter den dem A. A. A. nahestehenden Personen eine starke Erregung hervorgerufen. Die gegen die politischen Führer der Christlich-Demokraten wie auch gegen die katholischen Geistlichen erhobenen zahlreichen Vorwürfe, wie auch das Verstreben, das man den Erklärungen des Direktors der Kriminalpolizei sichtlich anmerkt, die sogenannte ältere christlich-demokratische Generation gegen die jugendliche auszuspielen, dürfte sicherlich eine Erwiderung von christlich-demokratischer Seite nach sich ziehen.

Kleider und Mäntel, die ungelüftet fortgehängt werden, bewahren lange alle Gerüche, und zwar nicht nur den Geruch des Körpers, sondern auch Gerüche von Zigaretten, Zigaretten usw.

Darum alle Garderobentische nach dem Aussehen eine Zeitlang der frischen Luft aussetzen, aber niemals in der Küche, am besten auf dem Balkon.

Niede, die durch Malerarbeiten entstanden, werden von Fensterrahmen entfernt, indem man Terpentinöl zu Hilfe nimmt. Auch Essigwasser kann in einem derartigen Falle vielfach von Nutzen sein.

Wegen regierungsfeindlicher Predigten verurteilt

h. Kaunas, 19. April. (Eigene Drahtmeldung.) Der Friedensrichter von Snodas verurteilte den Priester Jurkus wegen regierungsfeindlicher Predigten zu 1000 Lit Geldstrafe, im Nichtbeitrittungsfall zu sechs Wochen Gefängnis, und den Priester Mazeika zu 400 Lit bzw. zwei Wochen Arrest.

Deutsche Minderheitsvertreter bei Tubelis

ss. Kaunas, 20. April. (Eigene Drahtmeldung.) Nachdem die Vertreter der deutschen Minderheit in Litauen, die Herren Kinder und Rogall, einige Male sich vergeblich um eine Audienz bei dem Ministerpräsidenten Tubelis bemüht haben, wurden sie am Freitag von Tubelis empfangen. Die Vertreter der deutschen Minderheit haben bei dem Ministerpräsidenten wegen der Schließung der deutschen Schulen in Litauen interveniert und ihn ersucht, die Wiedereröffnung der in den letzten Jahren geschlossenen deutschen Schulen zu ermöglichen. Wie verlautet, hat der Ministerpräsident versprochen, sich mit dem vorgelegten Material mehr bekannt zu machen und das Mögliche in dieser Frage zu tun.

Verhandlungen zwischen Litauen und der Tschchoslowakei

ss. Kaunas, 20. April. (Eigene Drahtmeldung.) Am 17. April begannen im litauischen Außenministerium Verhandlungen zwischen Litauen und der Tschchoslowakei über den Abschluß einer Konvention über die Rechtshilfe auf dem Gebiete des bürgerlichen und des Handelsrechts sowie einer Konvention über die Auslieferung von Verbrechern. Seitens der Tschchoslowakei nehmen an den Verhandlungen der Gesandte Dr. Niederke, Dr. Kowal und seitens Litauen Dr. Raikевич als Vertreter des Außenministeriums und Bula und Borejscha als Vertreter des Justizministeriums teil.

Kommunistenprozess in Umerge

h. Umerge, 20. April. Heute begann hier ein großer politischer Prozess gegen mehrere Kommunisten, die beschuldigt werden, ihre Zugehörigkeit zu der illegalen, in Litauen verbotenen kommunistischen Partei in regierungsfeindlicher Tätigkeit ausgenutzt zu haben. Ihre Verhaftung erfolgte im August vorigen Jahres, als die Polizei während einer Hausdurchsuchung in der Wohnung des hier wohnhaften Freireisenden Bacterovicius kommunistische Flugblätter fand, die, wie durch die eingeleitete Untersuchung festgestellt werden konnte, von dem Sohn des Freireisers zur Verbreitung an die Bevölkerung aus einem benachbarten Staate eingeschmuggelt worden waren. Damals wurde auch ein gewisser Hechtel festgenommen, der sich an der Einschmuggelung der Flugblätter beteiligt hatte.

Goebbels verurteilt

* Berlin, 18. April. Der bekannte nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete Goebbels, der sich dem Gericht gestellt hat, ist wegen Aufforderung zum Ungehorsam gegen die Anordnung einer Behörde und wegen Verleumdung des Berliner Polizeipräsidenten Weiskopf zu 200 Mark Geldstrafe bzw. zu zweiwöchigen Tagen Gefängnis, zum andern zu 1500 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Nach der Urteilsverkündung schrie ein Zuschauer: „Heil Hitler!“, worauf Goebbels ausrief: „Ich halte für diesen jungen Menschen eine Gefängnisstrafe von drei Monaten für angemessen.“ Das Gericht verurteilte den Zwischenrufer wegen Ungehorsam vor Gericht zu 10 Mark Geldstrafe und Dr. Goebbels aus dem gleichen Anlaß zu 100 Mark Geldstrafe.

Hitler kauft den Münchener Adelspalast?

* Berlin, 18. April. Wie aus München gemeldet wird, verhandelt Adolf Hitler seit

Reformen der Regierung Zamora

Sowjefunktionäre auf der Reise nach Spanien?

* Madrid, 20. April. Die neue spanische Regierung hat den Justizminister beauftragt, das Gerichtswesen in Spanien zu reformieren. Weiter hat die spanische Regierung beschlossen, einen Teil der bisherigen Bezüge der königlichen Familie zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit zu verwenden. Auch sollen Pläne zur Überwindung der Arbeitslosigkeit ausgearbeitet werden. Der 1. Mai soll in Spanien zum gesetzlichen Feiertag ernannt werden.

Aus Warschau wird berichtet, daß in einem Eisenbahnzuge aus Rußland mehrere Gruppen kommunistischer Parteifunktionäre durch Polen lämen und sich auf der Reise nach Spanien befinden.

Für einen Zusammenschluß Spaniens und Portugals

* London, 19. April. Die Idee, eine große iberische Republik durch Zusammenschluß von Spanien und Portugal zu schaffen, soll nach den Beobachtungen des nach Spanien entsandten Sonderkorrespondenten des „Daily Herald“ besonders in Barcelona, aber auch in anderen Teilen Spaniens immer mehr Anhänger finden.

Morgan-Anleihe soll gekündigt werden

* Madrid, 20. April. Spanien will die Morgan-Anleihe rückgängig machen. Die Regierung hat beschlossen, den Vertrag über die Morgan-Anleihe über 60 Millionen Dollar zurückzuziehen.

* Newyork, 20. April. Wie aus Buenos Aires gemeldet wird, hat Argentinien die spanische Republik anerkannt.

Fontainebleau wird wieder Königsresidenz

* Paris, 20. April. Wie „Matin“ mitteilt, scheint das spanische Königspaar seinen Pariser Aufenthalt nicht mehr lange ausdehnen zu wollen. König Alfons soll die Absicht haben, mit seiner Familie vorläufig nach Fontainebleau überzusiedeln.

Pariser Beschuldigungen gegen König Alfons

* Paris, 20. April. „La République“ die in der letzten Zeit der Regierung des Königs von Spanien stets eine feindselige Stellung gegen Alfons XIII. eingenommen hat, behauptet jetzt in einem Artikel über König Alfons, daß der spanische König während des Krieges vertrau-

längerem bereits über den Ankauf des sogenannten Adelspalastes, einem prächtigen Gebäude, das neben seinem Münchener „brannen Palais“ steht, Der Kauf soll unmittelbar vor dem Abschluß stehen. Dieser zweite Hitler-Palast soll dazu bestimmt sein, die von Hitler geplante E. A. Führerschule aufzunehmen.

Wegen Verleumdung Stresemanns ...

* Arefeld, 18. April. Wegen Verleumdung des verstorbenen Reichsaußenministers Dr. Stresemann sind gestern nach achttündiger Verhandlung der Führer der hiesigen Nationalsozialisten, Diehl, und der nationalsozialistische Redakteur Thomassen unter Verlegung mildernder Umstände zu je vier Monaten Gefängnis verurteilt. Die beiden Angeklagten hatten behauptet, daß Stresemann seinerzeit während der Young-Verhandlungen im Haag „für seine Bemühungen eine Million Mark und der französische Außenminister Briand 3-4 Millionen Mark erhalten haben“.

Liche Mitteilungen des französischen Militärattachés in Madrid, General Benignes, in einem Telegramm an den damaligen deutschen Kaiser verwertet habe. Für die recht romanhaft klingenden Angaben muß dem Pariser Blatt die volle Verantwortung überlassen bleiben. Daß die „Republique“ diese Meldung selbst nicht für richtig ansetzt, geht wohl schon aus der weiteren Bemerkung hervor, daß sie ein Dementi, falls ihr ein solches zugehen sollte, gerne veröffentlichen wollte.

Seine zwölfjährige Nichte erschossen und sich dann selbst geidtet

* Berlin, 20. April. In einem Hause in Charlottenburg fand man den 43 Jahre alten Ingenieur Kasimir Schkop vor dem Bett seiner Nichte, der zwölf Jahre alten Ilse Jagallen, mit einem Schläfenhieb tot auf. Das Mädchen hatte einen Schuß unter dem rechten Auge und gab noch Lebenszeichen von sich, verchied dann aber kurz nach seiner Aufnahme in einem Krankenhaus. Schkop war nervenleidend und ist erst vor wenigen Wochen aus einer Heilanstalt entlassen worden. Für die Einzelheiten des Mordes-Prozesses hatte er ungewöhnliches Interesse gezeigt. Die Wohnung gehörte seinem Schwager, dem Kaufmann Jagallen, der mit seiner Gattin verheiratet ist. Es waren noch eine Haushälterin und Kassen der ermordeten Schülerin anwesend, sie haben jedoch von dem furchterlichen Vorgang nichts bemerkt. Ein Sittlichkeitsverbrechen ist an dem Kinde nicht verübt worden.

Bergweilungstat eines lungenkranken Vaters

* Gera, 20. April. Am Sonntag vormittag erschoss ein 30 Jahre alter erwerbsloser Malergehilfe aus Gera auf dem Wege nach Roschütz sein 14 Jahre altes Kind. Kurz darauf machte er seinem eigenen Leben durch Erhängen ein Ende. Der Unglückliche soll durch ein schweres Lungenleiden zur Tat getrieben worden sein.

Drei junge Mädchen spurlos verschwunden

* Stettin, 18. April. Große Beunruhigung hat im Kreise Lanenburg in Pommern das rätselhafte Verschwinden dreier Mädchen hervorgerufen. So werden seit einem Monat die zwei sechzehnjährigen Mädchen, das eine aus Renndorf, das andere aus Gusek vermisst. Als dritte ist seit dem 8. April auch noch die Tochter eines Landwirts aus Bodowin verschwunden. Es fehlt jede Spur von ihnen.

Der älteste Ehrenbürger der Reichshauptstadt, der Geheimmedizinalrat, Stadtrat a. D. Dr. Ferdinand Straßmann, Ehrenmitglied der Berliner medizinischen Gesellschaft, ist im 94. Lebensjahr in Berlin gestorben.

Die Aussagen der Frau Kürten

„Sast du denn auch die unschuldigen Kinder umgebracht?“

* Düsseldorf, 20. April. Vor Beendigung der Sonnabend-Verhandlung im Kürten-Prozess wurden unter allgemeiner Spannung der Anwesenden die zahlreichen Aussagen der protokolllarisch vernommenen Frau des Düsseldorfser Massenmörders, die jetzt wieder ihren Mädchennamen angenommen hat, verlesen. Frau Kürten erklärte, daß sie mit ihrem Mann ganz gut angekommen sei.

Er sei nur leicht erregbar gewesen. Er habe vielfach mit anderen Mädchen Beziehungen unterhalten, wodurch es öfters zu ernstlichen Streitigkeiten gekommen sei. Er sei auch später, als sie beide in Düsseldorf wohnten, verschiedentlich wegen Heiratschwindeis verurteilt worden. Am 23. Mai 1930 sei plötzlich ein Kriminalbeamter in ihrer Wohnung erschienen und habe ihr erzählt, daß ihr Mann an einem Mädchen ein Sittlichkeitsverbrechen verübt habe. Als ihr Mann nach Hause gekommen sei, und sie ihn gefragt habe, was die Sache zu bedeuten habe, hätte er geantwortet: „Ich habe das alles getan.“ — Ihr Mann sei gleich wieder fortgegangen. Sie sei ihm dann gefolgt, und sie hätten im Laufe des Tages einen längeren Spaziergang gemacht, auf dem ihr Mann einige seiner Verbrechen getand habe. Als sie ihm erwidert habe: „Sast du denn auch die unschuldigen Kinder umgebracht?“ sagte er: „Ja.“ Es sei plötzlich über ihn gekommen, er hätte sich nicht dagegen wehren können. Er habe ihr auch gestanden, daß er die Morde an der kleinen Albrmann, an dem Maschinenführer Scheer, an Rosa Ohliger und Ida Reuter verübt habe. In der letzten Unterredung mit ihrem Mann habe dieser zuletzt gesagt: „Es wäre vielleicht besser gewesen, ich hätte dir nichts mitgeteilt.“

Wenn du mich aber verrätst, dann mache ich dich kalt, wie die anderen.“

Aus der weiteren Verlesung der Aussage der Frau Kürten ergeben sich recht interessante Einzelheiten aus dem Privatleben des Mörders. Frau Kürten sagt aus, daß ihr Mann kein Trinker gewesen sei. Den ganzen Winter habe er kein Glas Bier getrunken. Er habe immas unter Kopfschmerzen ge-

litten und Pulver und Tabletten bei sich getragen. Kürten sei stets korrekt gekleidet gewesen. Er habe allergrößten Wert darauf gelegt, elegant zu sein. Er benutzte Brillantine und Puder. Er war ein großer Naturfreund und wußte alle Vogelstimmen im Walde genau zu unterscheiden. Das Spiel mit kleinen Kindern bereitete ihm großes Vergnügen, und er konnte sich mit ihnen besser unterhalten wie eine Frau.

Als er — Kürten — einmal beim Spielen einem kleinen Mädchen weh tat, kröhete er es und sagte, er werde es nie mehr wieder tun.

Sie — Frau Kürten — habe ihn sehr oft ermahnt, in die Kirche zu gehen. Davon wollte er aber nichts wissen. Einen sehr breiten Raum in der Verlesung der protokolllarischen Aussage der Frau Kürten nimmt das Geständnis ein, das Kürten seiner Frau am Tage vor seiner Verhaftung machte. Montag vormittag wurde dann die Zeugenvernehmung im Kürten-Prozess fortgesetzt. Der Untersuchungsrichter referierte ausführlich über die Geständnisse Kürtens. Einleitend ließ er sich über die Psychologie des Angeklagten aus, der mit größter Offenheit in der Hauptverhandlung ein bis in die Einzelheiten gehendes Geständnis abgelegt habe. Kürten habe ein

höchsteigenartiges Doppelleben

geführt. Von Interesse sei, daß er das ursprüngliche Geständnis seiner Verbrechen am 24. Juni, als er seiner Frau gegenübergestellt wurde, wiederrief. Er wiederholte auch vor dem Untersuchungsrichter, daß er nicht der Mörder sei. Zwei Monate lang bestritt er alle Morde.

Eine Zeugin, Frau Gundlach, erklärt, daß Kürten ihre Mutter und auch sie selbst oft bedroht und geängstigt habe. „Er war mit 16 Jahren schon so, wie er heute ist.“ Ein Vorarbeiter aus der Firma, wo Kürten während der Mordtaten angestellt war, sagt,

daß Kürten ziemlich träge war und oft gekesabwefend

zu sein schien. Dann wurden einige Zeugen über die nicht zur Anklage stehenden Fälle vernommen, dabei beantragt der Staatsanwalt den Ausschluß der Öffentlichkeit. Er erkennt die einwandfreie Verichterstattung der Presse an und ist damit einverstanden, daß alle Pressevertreter den Verhandlungen betwohnen

Berliner Börsenbericht

Berlin, 20. April 1931.

Abgesehen von der am Sonnabend in Newyork eingetretenen Erholung, die in Kreisen der Spekulation zu Deckungen Anlaß gab, lagen auch zu Beginn der neuen Woche keine erwähnenswerten Anregungen vor. Die innerpolitische Situation wurde trotz der Erklärung der Deutschen Volkspartei, die Politik Brüning auch weiterhin unterstützen zu wollen, als ziemlich ungeklärt angesehen. Neue Verkaufsaufträge waren heute kaum eingegangen, und so bewirkten kleine Rückkäufe und etwas Auslandsnachfrage für Spezialwerte, daß zu Beginn des Verkehrs bei etwas lebhafterem Geschäft fast allgemein mehrprozentige Besserungen eintraten. Stärker als 2 Proz. gesteigert waren Kaliwerte, Brown-Boveri, Schuckert, Siemens, Dessauer Gas, Schubert u. Salzer, Berger, Holzmann, Zellstoff-Waldhof und Svenska. Außerdem erschienen Bemberg mit Plus-Plus-Zeichen und wurden später 5 1/2 Prozent höher festgesetzt. Anscheinend boten hier die heute beginnenden Verhandlungen, an denen auch die Italiener teilnehmen sollen, eine Anregung, auf die besonders von der Schweiz her Kaufnachfrage bestand. Nur ziemlich vereinzelt waren noch kleine Rückgänge festzustellen; so gaben Daimler, Aschaffenburg-Zellstoff, Nordsee-Fischerei, Schantung-Handels-A.-G., Braubank, Mittelstahl, Bergmann und Thüringer Gas bis zu zirka 3 Proz. nach. Im Verlaufe ließ der Geschäftsumfang stärker nach, und die Kursgestaltung wurde ziemlich uneinheitlich. Da auf dem ermäßigten Niveau einige Kaufaufträge des In- und Auslandes vorlagen, war die Tendenz zunächst gut behauptet, vielfach sogar freundlich. Später benutzte die Baisse Spekulation die herrschende Geschäftsstille wieder zu einigen Vorstößen, die das Kursniveau an einigen Hauptmärkten bis zu 1 Prozent zu drücken vermochten.

Berliner Devisenkurse

(Durch Funkspruch übermittelt — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	20.4.G.	20.4.Br.	18.4.G.	18.4.Br.
Kaunas 100 Litae	41,90	41,98	41,90	41,98
Buenos-Aires 1 Peso	1,388	1,392	1,382	1,386
Kanada	4,195	4,203	4,193	4,201
Japan 1 Yen	2,073	2,077	2,073	2,077
Kairo 1 ägypt. Pfd.	20,915	20,955	20,915	20,955
Konstantinopel 1 Trk. Pfd.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	20,394	20,434	20,387	20,427
Newyork 1 Dollar	4,1980	4,2060	4,1965	4,2045
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,298	0,300	0,296	0,298
Uruguay	2,747	2,753	2,777	2,783
Amsterdam 100 Guld.	168,61	168,95	168,51	168,85
Athen 100 Drachmen	5,44	5,45	5,44	5,45
Brüssel 100 Belg.-500F.	58,34	58,46	58,325	58,445
Budapest 100 Pengo	73,15	73,29	73,14	73,28
Janzig 100 Guld.	81,52	81,68	81,52	81,68
Helsingfors 100 fin. M.	10,569	10,579	10,559	10,579
italien 100 Lire	21,99	22,03	21,975	22,015
Jugoslawien 100 Din.	7,378	7,392	7,378	7,392
Kopenhagen 100 Kron.	112,24	112,46	112,19	112,41
Lissabon 100 Escudo	18,85	18,89	18,85	18,89
Oslo 100 Kron.	112,25	112,47	112,21	112,43
Paris 100 Fr.	16,409	16,449	16,404	16,444
Prag 100 Kr.	12,43	12,45	12,43	12,45
Reykjavik 100 Isl. Kron.	92,03	92,21	92,02	92,20
Schweiz 100 Fr.	80,815	80,975	80,815	80,975
Sofia 100 Lewa	3,042	3,048	3,042	3,048
Spanien 100 Peseten	42,21	42,29	42,69	42,752
Stockholm 100 Kron.	112,39	112,61	112,38	112,60
Talinn 100 estn. Kron.	111,64	111,86	111,64	111,86
Wien 100 Schill.	58,995	59,115	59,005	59,125
Riga	80,75	80,91	80,75	80,91
Bukarest	2,495	2,499	2,495	2,499

Berliner Ostdevisen am 20. April (Tel.) Warschau 46,95 Gold, 47,15 Brief. Kattowitz 46,90 Gold, 47,10 Brief. Kaunas 41,90 Gold, 41,95 Brief. Posen 46,95 Gold, 47,15 Brief. Noten: Zloty große 46,85 Gold, 47,25 Brief. Kaunas 41,77 Gold, 41,93 Brief.

Berliner Effektenkurse

(Wocheübersicht (ohne Gewähr))

	16.4.31	9.4.31
Festverzinsliche Werte		
Deutsche Anleihe Ablösungsschuld mit Auslosungsrechten Nr. 1—90.000	58,50	59,70
Deutsche Anleihe Ablösungsschuld ohne Auslosungsrechte	6,625	6,40
8% Ostr. Landsh. G. Pfandbriefe	97,80	98,50
7% Ostr. Landsh. G. Pfandbriefe	88,50	88,75
5% Ostr. Landsh. Abfindungspfandbriefe	87,25	87,50
Dividenden-Werte		
Bankaktien		
Commerz- u. Privatbank	119,75	120,00
Darmstädter u. Nationalbank	147,00	151,00
Deutsche Bank	—	—
Disconto-Gesellschaft	114 1/2	114 1/2
Dresdner Bank	107,75	114,50
Reichsbank	169 1/2	276,00
Vereinsaktien		
Hapag	72,25	74,00
Norddeutscher Lloyd	73,75	75,50
Industrieaktien		
A. E. G.	111,75	116 1/2
Aschaffenburg. Zellstoff	82,00	88,75
Bayrische Motorenwerke	78,00	82,00
Bemberg	99,00	105,25
Berliner Holzkontor	29,00	30,00
Brüning & Sohn	18,50	18,25
Continental Gummi	119,50	115,50
Daimler Benz	32,00	34,50
Harpener Bergbau	72,75	79,00
Hoersch	66,375	74,75
I. G. Farben	150 1/2	157 1/2
Ilse Bergbau	198,50	207,75
Königsberger Lagerhaus	136,00	133,75
Lameyer & Co.	132,25	132,50
Lindström	382,50	384,00
Orenstein & Koppel	54,00	58,00
Otavi	32,00	33,125
Phönix Bergbau	61,00	65,573
Prang Dampfmaschinen	39,00	39,50
Rückforth	54,75	56,75
Sarotti	107,50	107,00
Schultheiß Patzenhofer	173,00	180,25
Siemens & Halske	180,00	190,50
Steinfurth Waggon	64,00	64,50
Stettiner Portland Zement	44,50	—
Stöhr Kammgarn	90,00	104,50
Union Chemische Produkte	57,50	58,25
Vereinigte Glanzstoff	114,50	124,00
Vereinigte Stahlwerke	56,25	61,75
Wanderer Werke	54,00	57,00
Zellstoff Waldhof	104,00	112,00
Zellstoff-Verein	40,50	44,50
Versicherungsaktien		
Aachen & Münchener	900,00	893,00
Allianz Le. en.	193,00	200,00
Magdeburg Feuer	3*5,00	382,00

Königsberger Produktenbericht

Königsberg, 20. April (Tel.)
Die heutigen Zufuhren betragen 59 inländische Waggons, davon 3 Weizen, 10 Roggen, 9 Gerste, 36 Hafer, und ein ausländischer Waggon Leinsaat. Amtlich: Weizen ohne Handel, Roggen Durchschnitt 702,3 Gramm 20, unter Durchschnitt 690 Gramm 19,80, 666 Gramm ab Kleinbahn 19,20, behauptet, Gerste 23,60—24, Gerste fein 24,30, fest, Hafer 18—18,20—18,40—18,60, Hafer hell 18,80—19, behauptet, Freiverkehr: Weizen 28—29, Roggen 19,50—19,90, Gerste 22—23,70, Hafer 18—18,60 Mark, fein darüber. Tendenz: stetig.

Preisnotierungen für Eier

Am 20. April 1931

A. Deutsche Eier:				
1. Trinkerei (vollfrische gest.)	Sonderkl.	Kl. A	Kl. B	Kl. C
über 65 gr	60 gr	55 gr	48 gr	48 gr
8 1/2	8	7 1/2	7 1/2	6 1/2
2. Frische Eier	—	—	—	—
3. Eier 2. Sorte	—	—	—	—
4. Aussortierte kleine und Schmutzeier	6	—	—	—
L. Ausländische Eier:				
Dänen	18er	17er	15 1/2—16er	Leichtere
Schweden	8 1/2	8 1/2	7 1/2—8	—
Estländer	—	—	—	—
Durchschnittsgewicht 68er 60—62 gr 57—58 gr Leichtere				
2. Holländer	9—9 1/2	8—8 1/2	—	—
Belgier	—	—	—	—
Italiener etc.	—	—	—	—
3. Posener a) grosse —, b) normale —, Memelländer a) grosse —, b) normale —, Litauer a) grosse —, b) normale —	—	—	—	—
4. Bulgaren —, Rumänen 6 1/2—6 3/4, Ungarn 6 1/2—7	—	—	—	—
5. Jugoslawien 6 1/2—7	—	—	—	—
6. Russen a) grosse —, b) normale 6 1/2—6 3/4	—	—	—	—
7. Polen a) grössere —, b) normale —	—	—	—	—
8. Abweichende —	—	—	—	—
9. Kleine, Mittel-, Schmutzeier 5 1/2—6	—	—	—	—
C. In- und ausländische Künausläufer				
1. Extra grosse —, 2. grosse —, 3. normale —	—	—	—	—
4. Kleine —, 5. Chinesen und ähnliche —	—	—	—	—
D. Kalksteiner:				
1. Extra grosse —, 2. grosse —, 3. normale —	—	—	—	—
Witterung: trübe.	—	—	—	—
Tendenz: etwas freundlicher.	—	—	—	—

Seewetter-Bericht

Leba: Luftdruck in den letzten drei Stunden langsam gefallen. Luftdruck auf Meereshöhe reduziert beträgt 753 mm. Mäßige Sicht (unter 5 Sm.). Windrichtung OSO. Windstärke 5. Zur Zeit der Beobachtung ganz bedeckt.
Brüsterort: Luftdruck in den letzten drei Stunden beständig. Luftdruck auf Meereshöhe reduziert beträgt 756 mm. Gute Sicht (unter 10 Sm.). Windrichtung Ost. Windstärke 5. Zur Zeit der Beobachtung ganz bedeckt.
Memel: Luftdruck in den letzten drei Stunden beständig. Luftdruck auf Meereshöhe reduziert beträgt 762 mm. Gute Sicht (unter 10 Sm.). Windrichtung NNO. Windstärke 3. Zur Zeit der Beobachtung ganz bedeckt.

Wetterwarte

Temperaturen in Memel am 20. April
6 Uhr: +4,4, 8 Uhr: +5,6, 10 Uhr: +6,5
12 Uhr: +6,0.
Wettervorhersage für Dienstag, den 21. April
Mässige Winde aus Nord bis Ost, wechselnd bewölkt, Niederschlagsschauer, Sicht wechselnd.
Übersicht der Witterung vom Montag, dem 20. April.
Randströmung 755 Schlesien nordostwärts sich auffüllend.

Memeler Schifffahrtsnachrichten

Eingekommen				
Nr.	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
218	Rheinland S.D. (Pfeiffer)	Nordenham	Kohlen	Sandells
219	Kristina MS. (Nielsen)	Gotenburg	Gasmasse	Maage
220	Meagola MS. (Olson)	Högenäs	Steine	Maage
Ausgegangen				
Nr.	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
213	Norden S.D. (Altaehwager)	Hamburg	Eisenrollen	R. Meyhoefer
214	Emil MS. (Kolb)	Danzig	leer	Ed. Krause
215	Fritz Schoop S.D. (Glockmann)	Königsberg	leer	Sandells
Pegelstand: 0,46. — Wind: SO. 2. — Strom aus, — Zulässiger Tiefgang 7,0 Meter.				
Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil Henry Weiss; für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippe, beide in Memel.				



Die Königsfamilie auf dem Wege ins Exil

Links: Der Empfang der Königin auf dem Bahnhof in Paris (rechts der spanische Botschafter in Paris, Cuimones de Leon links der Pariser Polizeipräsident Chiappe). Rechts: Ein Bildtelegramm von der Ankunft des Königs in Marjelle, die — im Gegensatz zu dem feierlichen Empfang der Königin in Paris — völlig unbemerkt vor sich ging.

Glaube und Unglaube in der Sowjetschule

Zum rätetatarischen antireligiösen Feldzug

—yer. In der in Kasan, der Hauptstadt der heutigen Tatarerei, erscheinenden, von L. Wulffsohn geleiteten „Krahnaja Tatarija“ (Kette Tatarer) erhebt der Provinzberichterstatter Fudmilin Klage über den Widerstand mancher Lehrer und vieler „Anfänger“ (Großbauern) gegen die längst bekannt-gegebene, oft genug wiederholte Vorschrift, die Religion in der Schule durch Spott und Hohn zu bekämpfen. Während die Sowjetschule nach den Intentionen des Kreml zum Herd der kommunistischen freireligiösen Erziehung werden soll, bietet das wirkliche Leben in der Tatarerei oft genug gegenentgegengesetzte Erfahrungen. So jedenfalls behauptet Fudmilin, der — man höre und staune — folgende „erschütternde“ Tatsachen an den Pranger stellt: Im Kreise Swischich ist ein tatarischer Bauer vom Islam zum griechisch-orthodoxen Glauben übergetreten, um ein russisches Mädchen heimzuführen. Bald darauf wurden zwei Jugendbündler, offenbar russische Orthodoxe, Anhänger einer evangelischen Sekte, worfür sie — mit je einer Kuh bedacht wurden, von wem ist ungefragt. Ueberhaupt gibt es in dem betreffenden Ort fünfzehn Sektierer, die es fertig bekommen, gleichzeitig dem Jugendverband anzugehören. In einem Falle wird sogar dem Verbandssekretär nachgelagt, er habe am Feiertag tatkräftig mitgewirkt an der Inhaftierung des Betrautes der Evangelisten. Offenbar sind auch waschechte, nur scheinbar übernatürliche russische Kommunisten immer noch nicht ganz frei vom Fremdenhaß, besonders wenn es sich um den deutsch-evangelischen, also überlagernden Kulturfaktor handelt.

Über was sagt man dazu, daß Parteiangehörige im Dorf Balanda, Bezirk Kufabat, an der kirchlichen Beerdigung eines Genossen teilgenommen haben? Ist das nicht unerhörte? Nun aber die Schule. Dort sollen die bösen Pfaffen immer noch versuchen, ihr „Opium für das Volk“ einzuschmuggeln. Oft gehen mit ihnen gläubige Lehrer Hand in Hand, oder aber die Religionsfrage ist dem Schulfunk gleichgültig und er läßt die Geistlichen gewähren. In einem Falle, freilich ist es schon zwei Jahre her, hat ein namentlich erwähnter Lehrer im Bezirk Scheschna den Schülern fage und schreibe folgendes diktirt: „Am mitternächtlichen Stimmeln flog ein Engel und sang dazu leise ein Lied“. Eine Lehrerin erklärte den Schülern sogar die Bedeutung des Osterfestes und behauptete feiß und fest, daß Christus gelebt habe. Eine andere Lehrerin im Bezirk Manadsch soll „lebende Tauben im Den geschmort“ haben, um auf ihren Herzallerliebsten Einfluß zu gewinnen. In der Stadt Tschistopol haben vor nicht langer Zeit Lehrer die Straße besucht. Im vorigen Jahr fand ein Revisionsausschuß in Bodenträumen dortiger Schulgebäude Heiligen- und Kaiserbilder. Immer noch schmüden Lehrer der Tatarerei vor Dörfern ihre Stuben mit Baumzweigen und ähnlichem, durch alte Heberlieferungen geheiligten Land...

In einer Dorfschule sollen, wie festgestellt worden ist, noch 20 v. H. der Jüglinge ein Kreuz unter dem Hemd tragen. In tatarisch-mohammedanischen Gegenden hat man zwischen den Schulbüchern der Kinder auch Gebetbücher entdeckt. Das ist der „Einfluß der Mullahs auf die Tatarenmütter“. Als Gegenmaßregel ist in solchen Fällen der orientalischen Jugend das warme Schulfrühstück entzogen worden. In einem Falle fehlten zu Weihnachten 35 v. H. aller Schüler. Hier und da werden sogar religiöse Lieder gesungen, zur Abwechslung freilich auch die gleichfalls verpönten bürgerlichen Spottreime. Unerhörte, daß in den Tatarenschulen während der Stunde insgeheim der Koran gelesen wird. Der Berichterstatter, offenbar zur Schulobrigkeit zählend, tritt dafür ein, daß alle noch vorhandenen Reste der Religiosität schärfstens ausgerottet werden, wozu aber die Schule allein nicht genügt. Vielmehr sei der Zusammenbruch der Jugend weiterzuentwickeln durch die Förderung von „Gruppen und Kreisen jugendlicher Kriegerischer Gottföher“. Endlich wäre auch an der glaubensfeindlichen Erziehung der Pädagogen selbst weiterzuarbeiten zum „Kampf gegen den Geist der Finsternis für den neuen Menschen, den Schöpfer der sozialistischen Gemeinschaft.“ Höchst sonderbar nur, daß diesem nun schon seit

balb vierzehn Jahren angezeigten Aufbau eine grausame Verhinderung des Bestehenden, mag es auch noch so viele Mängel aufweisen, vorzugehen muß. Hat man es nicht viel mehr mit einem Niederreißen des alten Gebäudes zu tun zur Gewinnung von Bausteinen, die für den phantastischen Hausplan mit Schweiß, Tränen und Blut zusammengefügt werden sollen? Eines fragwürdigen Mörtels bedient sich der Bolschewismus.

Der Bischof von Lemberg bestohlen

Während er in der Kathedrale die Messe las — Ein politischer Diebstahl
* Lemberg, 19. April. Aus der Wohnung des griechisch-katholischen Bischofs Buczek wurden kürzlich, während er in der Kathedrale die Messe las, durch unbekannte Täter wichtige Akten gestohlen, u. a. wurde aus einem verschlossenen Schrank die Korrespondenz der griechisch-katholischen Bischöfe untereinander, die Korrespondenz des Bischofs mit dem Warschauer Kunitus, ferner Protokolle von Geistlichen aus den Gemeinden Ostgaliziens und andere Dokumente entwendet. Da außer einem kleinen Geldbetrag Wertpapiere nicht entwendet worden sind, dürfte es sich um einen politischen Diebstahl handeln.

Bahnhof Risch sollte in die Luft gesprengt werden

* Belgrad, 19. April. Nach einer Meldung aus Risch verhaftete die dortige Polizei in einem aus Zaribrod eingetroffenen Zuge einen Mann, der mit zwei Helfershelfern am 7. April heimlich die bulgarische Grenze überschritten und am 10. April eine in einem Bauernofen versteckte Bombe in dem Bahnhofsgelände von Risch niedergelegt hatte. Der Mann hat ein vollständiges Geständnis abgelegt. Die Polizei leitet ihre Nachforschungen fort und sucht vor allem die beiden flüchtigen Helfershelfer.

Frau Dr. Kienle von einem Stuttgarter Kollegen denunziert

* Berlin, 19. April. Die württembergische Herzogkammer beabsichtigt, gegen den Stuttgarter Augenarzt, Sanitätsrat Dr. Kienhöffer, ihren zweiten Vorstößen, ein Ehrengerichtungsverfahren einzuleiten. Dr. Kienhöffer hatte, wie gemeldet, die erste anonyme Anzeige gegen Frau Dr. Kienle erstattet und einige Wochen später zum zweiten Mal einen Fall angezeigt, bei dem ein junges Mädchen nach mehreren Wochen in der Klinik von Frau Dr. Kienle gestorben war, nachdem es sich durch einen selbst vorgenommenen Eingriff schwer verletzt hatte.

Das „ungewöhnliche Verhalten“ eines englischen Hauptmanns

* Berlin, 19. April. Zu den Meldungen über ein Redeverbot für den englischen Hauptmann a. D. Bivian Stranders in Preußen wird amtlich mitgeteilt: Der englische Hauptmann a. D. Bivian Stranders hat sich seit längerer Zeit in Deutschland an verfassungswidrige und regierungsfeindliche Propaganda beteiligt und ist schließlich vom Polizeipräsidenten in Berlin ausgewiesen worden. Um jedoch unnötige Härten zu vermeiden und um Stranders Gelegenheit zu geben, sein für einen Ausländer ungewöhnliches Verhalten zu korrigieren, ist die ergangene Ausweisung auf zunächst drei Monate ausgesetzt worden.

175 Einbrüche eingestanden

* Frankfurt a. M., 19. April. Der Frankfurter Kriminalpolizei gelang es, in der Person eines 26 Jahre alten Billy Stüwer aus Bonn einen langgeheuchelten Einbrecher festzunehmen, der bei seinem Verhör gestand, etwa 175 Einbrüche in der letzten Zeit ausgeführt zu haben. Stüwer wurde 1928 aus der Strafanstalt Freiendes, wo er eine Gefängnisstrafe wegen Diebstahls zu verbüßen hatte, entlassen und wandte sich nach Frankreich, wo er mehrere Einbrüche, darunter auch bei dem Modekönig Poiret, beging. Er wurde in Frankreich zu 18 Monaten Gefängnis verurteilt und kam dann nach Berlin. Hier wohnte er in vornehmen Hotels, von wo aus er seine Diebstahlsfahrten unternahm. Er gibt zu, in Berlin und Umgebung 50 Villeneinbrüche begangen zu haben. Als ihm der Boden in Berlin zu heiß wurde, verlegte er seine Tätigkeit.

Bei den Ergänzungswahlen zum Gemeinderat wurde Herr St. der seinen Gemeinderatsmitgliedern abgeben wollte und sich um den freigewordenen sozialistischen Sitz bemühen hatte, mit übergrößer Mehrheit gewählt. Es besteht nunmehr die Möglichkeit, das Herr St. wieder zum Bürgermeister gewählt wird.

Zur Desinfektion der Mundhöhle NEHMEN SIE PASTILLES **VALDA** Zu haben in allen Apotheken u. Drogerien.



Memel, 20. April

Das Wasser fällt langsam weiter Der Memelstrom völlig eisfrei

Nach den aus dem Memelstromgebiet eingetroffenen Nachrichten ist das Wasser, das schon große Teile des Memeldeltas überschwemmt hatte, weiter gefallen. Dies ist darauf zurückzuführen, daß von Kaunas abwärts bis zur Mündung der Memelstrom völlig eisfrei ist und das Wasser besseren Abfluß hat. Die Eisbrecharbeiten im Memelstrom konnten daher schon am Sonnabend eingestell werden. Nur in einem großen Teil des Kurischen Hafens sieht es noch recht winterlich aus. Wohl ist der nördliche Teil des Kurischen Hafens bis hinter Schwarzort eisfrei, doch dürfte es noch einige Tage dauern, bis das Eis aus dem ganzen Hafen verschwunden sein wird und die Schifffahrt und die Fischerei wieder voll aufgenommen werden können.

Auf dem Lande sieht es ebenfalls noch trübe aus, wenn man auch schon überall eifrig Vorkehrungen für die Aufnahme der Frühjahrsbestellungsarbeiten, die in diesem Frühjahr um mehr als einen Monat später einsehen werden, trifft. Trotzdem aber merkt man doch schon ein stark pulserendes Leben in der Natur, das besonders am gestrigen Sonntag bei äußerst mildem Wetter und heiterem Sonnenschein viele Städter aus den Wohnungen lockte zu Spaziergängen innerhalb und außerhalb der Stadt. Daher herrschte auch überall ein reger Verkehr, und sogar der Fährdampfer hatte schon reichlich zu tun, um die Ausflügler nach Sandkrug und abends wieder zurück zur Stadt zu befördern. Ebenfalls waren die Promenaden nach Strandvilla, Försterei und Königsbühlchen stark belebt. Abends wurde es aber merklich kalt, so daß man gut geheizten Räumen wieder den Vorzug gab.

Die Wasserstände im Memelfluß betragen am Montag, morgens um 8 Uhr: bei Kaunas 4,04 (Sonabend 4,14) Meter, bei Schmaleninken 6,31 (5,91) Meter, bei Trappönen 6,38 (6,01) Meter, bei Ragnit 6,28 (6,08) Meter, bei Tilsit 5,82 (5,87) Meter, bei Schanzenrug-Auß 5,87 (5,74) Meter, bei Kloofen 5,01 (5) Meter, bei Schafwäldchen 4,56 (4,71) Meter, bei Auß 3,85 (3,80) Meter und bei Kuwertshof 1,58 (1,53) Meter.

Lohnstreit in den Schälffabriken

Wie wir hören, ist es am Freitag zu einem Lohnstreit in den Schälffabriken in Luitzenhof und auf Schmelz gekommen. Dies hat dazu geführt, daß die Arbeit in den beiden Fabriken seit Sonnabend ruht.

* **Falsche Fünfmärkstücke.** Seit längerer Zeit befinden sich in Königsberg und in der Provinz falsche Fünfmärkstücke im Verkehr. In jeder Woche werden von der Reichspost, der Reichsbank und den Geschäftsbankhäusern 15 bis 20 falsche Fünfmärkstücke dem Polizeipräsidium abgeliefert. Die Stücke sind im neuen Zustand schwer zu erkennen und werden als gefälscht entdeckt, wenn sie abgegriffen sind oder bei den Banken oder der Reichspost zur Einzahlung gelangen. Die Fälschungen sind an verschiedenen Merkmalen zu erkennen. Die Riffelung reicht nicht von Kante zu Kante, sondern läßt oben und unten glatte Stellen frei. Die Kanten fassen sich infolge der Messingblättchen schief an. Hier und dort zeigen sich am Rande Spuren vom Nachfeilen. Ein untrügliches Erkennungszeichen ergibt sich, wenn man mit der Spitze des Fingernagels oder mit einem spitzen Gegenstand hart über die Prägung fährt.

* **Einbruch- und Fahrraddiebstahl.** In der Nacht zum 18. April wurde bei einem Kaufmann in der Mühlendammsstraße ein Einbruchdiebstahl verübt. Dabei fielen den Dieben ein Paar Arbeitskleider und eine neue Leine in die Hände. — In der Nacht zum Sonntag wurde aus dem unverhofften Hausflur des Hauses Kleine Sandstraße Nr. 6 ein Herrenfahrrad, Marke „Görde“, entwendet. Sachdienliche Angaben hierzu erbittet die Kriminalpolizei.

* **Eine Leiche** wurde im Laufe des heutigen Vormittags in der Dange an der Norderturf gefunden. Es handelt sich um einen Mann, der aus Groß-

litauen stammen dürfte und 1,80 Meter groß ist. Das Alter wird auf etwa 25 Jahre geschätzt. Ausweisepapiere wurden in den Kleidern der Leiche nicht gefunden. Befeidet war der Mann mit dunklen Oberhosen, dicken leinenen Unterhosen, mit leinemem Hemd, einer Joppe mit sechs Knöpfen und einem Paar langen Stiefeln, 20 Zentimeter groß. Der Ertrunkene ist bartlos und hat dunkelblondes Haar. Sachdienliche Angaben erbittet die Kriminalpolizei.

Hendekrug 20. April

In dem Schaufenster unserer Geschäftsstelle sind folgende Bilder neu ausgestellt: Drei durstige „Seelen“. Ein entthronter Büstenfürst. Fahrradball im Stadion Wannsee. Eine fetteste Amazone. Rennen in Karlsdorf. Ein Opfer der Rennstrecke. Waldlaufmeisterschaft der Reichswehr. Revolution in Portugal. Katapult-Flugzeug des amerikanischen Kreuzers „California“.

* **Die Schmiebezwangsinnung des Kreises Hendekrug** hielt am Sonnabend eine Vollversammlung in Hendekrug ab. Nachdem die Versammlung von dem stellvertretenden Vorsitzenden, Herrn Döring-Fagittellen, eröffnet und das Andenken des verstorbenen Obermeisters Schmaling in üblicher Weise geehrt worden war, erstattete der Kassierer den Kassenbericht. Es wurde darauf dem Kassierer einstimmig Entlastung erteilt. Nach Genehmigung des Haushaltsplanes für das Geschäftsjahr 1931 wurde anstelle des verstorbenen Obermeisters Schmaling Schmiedemeister H. Zander-Hendekrug zum Vorsitzenden gewählt, ebenfalls wurde Herr Zander als Kandidat für die Handwerkskammerwahlen in Vorschlag gebracht. Nach Einziehung der Vereinsbeiträge wurde noch darauf hingewiesen, daß in Zukunft Beiträge zur Eintragung in die Beitragsrolle pünktlicher angemeldet werden müssen.

Schöffengericht Hendekrug

Beleidigung eines Wachtmeisters. Im Juli v. Js. war der Verkäufer Johann G. aus Kankuppen zum Markt nach Saugen gekommen. In Saugen traf er einen Freund und besuchte mit diesem eine Gastwirtschaft. Nachdem G. eine Kleinigkeit verzehrt hatte, wollte er sich wieder auf den Markt begeben. Er erklärte der Verkäuferin, daß er kein Geld bei sich habe und diese für ihn anschreiben müsse. Da die Verkäuferin ihn nicht kannte, ging sie auf den Vorschlag nicht ein und verlangte sofortige Bezahlung. G. wollte trotzdem das Lokal verlassen. Die Verkäuferin stellte sich vor der Tür auf und ließ ihn nicht hinaus. In diesem Moment kam der Wachtmeister M. hinein, der von der Verkäuferin sofort um seine Unterstützung gebeten wurde. Als der Wachtmeister von G. den Paß verlangte, wurde er ausdauernd zu ihm und sagte, „er könne Fälschungen wählen gehen.“ Wachtmeister M. stellte gegen G. einen Strafantrag wegen Beleidigung. G. erhielt einen Strafbefehl über 50 Lit. Gegen diesen Strafbefehl legte er Einspruch ein und wollte freigesprochen werden. Er

Transitzug in Stonischken entgleist

Großer Materialschaden — Unverständliches Verhalten einem Berichterstatter gegenüber

Am Sonntag ereignete sich auf dem Bahnhof in Stonischken ein Eisenbahnunfall, durch den ein großer Materialschaden entstanden ist. Gegen 12 Uhr mittags passierte ein Holztransitzug aus Richtung Pogegen kommend die Station Stonischken. Der diensttuende Beamte auf dem Stellwerk legte zu früh die Weiche um, so daß die letzten fünf Wagen des Transitzuges aus dem Gleise sprangen, umstürzten und zum Teil mit den Rädern nach oben liegen blieben. Die Schienen und Schwellen wurden auseinandergerissen und die Holzstämmen übersäen kreuz und quer die übrigen Gleise. Ein Gittermaß des Ausfahrtsignals war durch die Wucht des Anpralls wie ein Streichholz weggeknickt und die ganze Unfallstelle bot ein wüßtes Bild. Nur einem glücklichen Zufall ist es zu danken, daß sich in den umgestürzten Wagen keine Bremser befanden. Sonst wären fraglos Menschenleben zu beklagen gewesen. Hilfszüge aus Memel und Pogegen trafen gegen 4 Uhr nachmittags ein, um bei den Räumungsarbeiten mitzuwirken. Der entstandene Sach- und Materialschaden läßt sich schwer schätzen, doch dürfte er recht beträchtlich sein. Der verantwortliche Weichensteller steht schon seit langen Jahren im Dienst der Eisenbahnverwaltung.

Belegte Brötchen

Sie sind heute an der Tagesordnung. Und um sie etwas abwechslungsreicher zu gestalten, seien nachstehend ein paar neue Ideen für deren Belag mitgeteilt:

Lachsbutter, Sardellenbutter, Kräuterbutter, in die man außer Petersilie und Dill auch Schnittlauch und sonstige feingewiegte Kräuter vermischen kann, sind jeder Hausfrau bekannt. Die aufgearbeitete Masse kann man mit dem Messer schon gleichförmig eintreiben.

Die eingedickte Tomatenmousse mit gekochten Eiweißbeleg ist stets willkommen und stellt sich bei der Anschaffung nicht teuer; auch eine Eierpaste ist leicht herzustellen. Sie besteht aus hartgekochten, durch das Sieb getriebenen Eidottern, die man mit Mostsch, Zitronensaft und etwas Pfeffer zu einer feinen Paste rührt.

Brötchen, die mit pflanzlicher Mayonnaise befrachten sind, finden stets Anklang. Ein Sardellenring und eine Tomatenscheibe können solche Brötchen vervollständigen.

behauptete, mit dem Ausdruck „er könne Fälschungen wählen gehen“ seinen Freund gemeint zu haben und nicht den Wachtmeister. Nach der Beweisaufnahme war das Gericht davon überzeugt, daß mit dem beleidigenden Ausdruck nur der Wachtmeister gemeint sein könne. Mit Rücksicht auf das hartnäckige Leugnen des Angeklagten erhöhte das Gericht die im Strafbefehl festgesetzte Strafe von 50 Lit auf 100 Lit, eventuell auf 10 Tage Gefängnis.

Arrestbruch. Der Altkamer Johann B. aus K. und die Kämerfrau Anna L. von derselben hatten wegen Arrestbruchs Strafbefehle über je 100 Lit erhalten. Und zwar sollten sie von einem Grundstück, das unter Zwangsversteigerung stand, verschiedene Inventar weggeschafft haben. Gegen diesen Strafbefehl legten die Beschuldigten Einspruch ein. B. behauptete, auf dem Grundstück nur als Arbeiter beschäftigt gewesen zu sein. Er wollte nur die Aufträge ausgeführt haben, die ihm die Frau L. aufgegeben hatte. Frau L. gab zu, die in dem Strafbefehl verzeichneten Sachen weggebracht zu haben. Sie habe sich dazu für berechtigt gehalten, weil das ihr persönliches Eigentum gewesen sei und die Zwangsversteigerung sich gegen den im Grundbuch eingetragenen Vorbesitzer des Grund-

Zehn Jahre Verein selbständiger Kaufleute und Gastwirte des Kreises Pogegen

Als vor zehn Jahren nach der Abtrennung des Memelgebiets die memelländische Kaufmannschaft sich zwecks Wahrung ihrer Interessen bei den Behörden, der Handelskammer und in der Allgemeinheit neu organisieren mußte, war es äußerste Notwendigkeit, die diesen Zusammenschluß bedingte. Ganz besonders war von der Abtrennung natürlicherweise infolge seiner exponierten Lage im Gebiet der Kreis Pogegen benachteiligt, dem seine Zentralstelle für Ein- und Verkauf, die Kreisstadt Tilsit, verloren ging. Auch die Kaufmannschaft des Kreises wurde durch die Abtrennung von der Kreiszentrale ganz bedeutend geschädigt. So war es damals durch die Notlage der Wirtschaft infolge der Gebietsabtretung erforderlich, daß sich die Kaufmannschaft des Kreises eine Interessenvertretung schaffen mußte. Dieses geschah durch die Gründung des „Vereins selbständiger Kaufleute und Gastwirte des Kreises Pogegen“ im Jahre 1921.

Die Gründungsversammlung fand im April 1921 im Lokale des Kaufmanns Pied in Pogegen statt und war von etwa 40 Teilnehmern besucht. Es kam hier zur Wahl des ersten Vorsitzenden, die auf den Kaufmann Johannes Zade-Auden fiel. Nachdem Herr Zade nach Deutschland übergesiedelt war, übernahm die Leitung des Vereins der Kaufmann Emil Sinnhuber-Piktupönen, der jedoch später ebenfalls nach Deutschland verzog. Im Jahre 1926 übernahm Kaufmann Otto Klein-Stonischken den Vorsitz des Vereins. Mit Ausnahme eines Jahres, in dem der Vorsitz Herr Gebauer-Pogegen führte, hat Herr Klein bis heute sein Amt ausgeübt.

Das Tätigkeitsfeld des Vereins ist ein äußerst großes. Immer wieder hat sich der Verein zum Nutzen des von ihm vertretenen Berufsstandes erfolgreich für lebenswichtige Bedürfnisse vor allem in Zoll- und Abzweigen eingesetzt. Für die Vertretung seiner Interessen steht dem Verein ein Vertreter in der Handelskammer zur Verfügung, sowie zwei Vertreter im Kleinhandelsausschuß der Han-

delskammer. Ein Mitglied des Vereins, Kaufmann Redies-Zeckler, wurde bei der letzten Wahl Landtagsabgeordneter, er kann als solcher für seinen Berufsstand erfolgreich arbeiten.

Zehn Jahre nach der Gründung, hatte der „Verein selbständiger Kaufleute und Gastwirte des Kreises Pogegen“ zu einer Jubiläumssfeier eingeladen. Wiederum, wie zur Zeit der Gründung, herrschte Wirtschaftsnöte in vielleicht noch größerem Ausmaße in unserem lieben Memellande. Kann sich doch selbst ein so kleines Pfläzchen-Größe wie unsere Heimat nicht den Auswirkungen der großen Weltwirtschaftskrise entziehen. Wenn nun der Verein trotzdem sein zehnjähriges Bestehen feiern will, ist das bestimmt nicht als eine Verfeinerung der heutigen Notzeit zu werten, sondern es ist das ganz zweifellos der Ausdruck unbedingten Lebenswillens eines von der schlechten Zeit schwer geschädigter Berufsstandes.

Im festlich dekorierten Saale des Kaufmanns Heydemann in Pogegen versammelten sich am Nachmittag des vergangenen Sonnabends schon früh die aus allen Kreisteilen zusammengekommenen Mitglieder und Gäste. Nach der Konzertvorträgen eines Musikensembles versammelten sich die Festteilnehmer zu einem gemeinsamen Festessen, das vom Verein aus allen Teilnehmern an der Veranstaltung gespendet wurde. Hierbei begrüßte der Erste Vorsitzende, Kaufmann Otto Klein-Stonischken, namens des Vereins die zahlreich erschienenen Mitglieder, die Vertreter der Behörden und viele andere Ehrengäste. Und gedachte er in ehrenden Worten des vor etwa zwei Jahren verstorbenen Ehrenvorsitzenden, des Kaufmanns Albert Spanghel-Rattischken. Wenn auch die heutige Zeit nicht besonders dafür angeeignet sei, rauschende Feste zu feiern, so wolle der Verein das Fest des zehnjährigen Bestehens doch würdig begehen. Der Vorsitzende wünschte darauf aller Anwesenden gemüthliche Stunden zu verleihen.

Es sprachen sodann Oberleutnant Stornomonas, Landesrat Dr. Oselles namens der Direktors, Direktor Falk namens der Memeler Handelskammer, für die Gemeinde in den Amtsbezirk Pogegen Amtsvorsteher Jonischkies, für den Schützenverein Pogegen Herr Raether, weiter sprachen für den Memeler Gastwirtsverein Kaufmann Weissen, für den Memeler Zentralverband und des kaufmännischen Vereins des Kreises Hendekrug Herr Gaeyer, und als Vertreter der Königsberger kaufmännischen Zentralverbände Herr Knobloch. Außerdem war noch eine größere Anzahl Glückwunschtelegramme eingegangen. Für die Gratulationen dankte der zweite Vorsitzende des Vereins, Kaufmann Volk. Für Unterhaltung der Festversammlung sorgte ein Mitglied des Tilsiter Stadttheaters. Bei flotter Tanzmusik und angeregter Stimmung verliefen die Stunden nur zu schnell. Es grante schon der Morgen, als das in jeder Beziehung flott verlaufene Fest sein Ende fand.

Lustige Geschichten aus Ostpreußen

Zwei Landkinder betrachten mit Interesse das Ergebnis einer Treibjagd und stellen fest, daß einige tote Hasen den Mund weit auf haben. Sie suchen nach einem Grund dafür. Da sagt Klein-Nischen: „Die haben sicher vor dem Schuß der Mund aufgemacht, damit ihr Trommelfell nicht platzt!“

Bei einer Hochzeitsfeier auf dem Lande tanzt die Jugend Charleiton. Ein alter, biederer Landwirt beobachtet löffelstielnd den Tanz. Er wendet sich zu seiner Nachbarin und auf einen jungen Tänzer zeigend, sagt er: „Kides moal, wie de mit de Hesse schleit und kömmt doch nich von de Stell!“

Ein Besucher trifft nach Jahren seinen fast zwei Meter großen Freund. Die Wiedersehensfreude ist groß, und der Freund sagt ihm seinen Besuch und seine Hilfe bei den Erntearbeiten zu. Der Besucher wiegt den Kopf: „Menich, das hättest mir doch früher sagen können. Dann hätte ich mir doch nicht den Höhenförderer gekauft!“

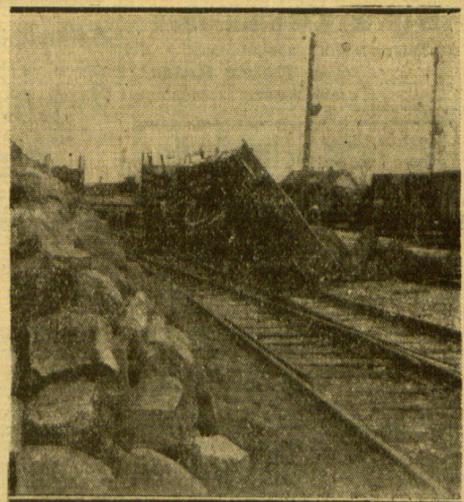
Zeichen der Zeit: Der alte Lumpensammler kommt neulich auf einen Gutshof und will für Lumpen pro Pfund 1 Pennig zahlen. Als die Tochter des Hauses sich über den Preis wundert, da doch früher die Lumpen mit 2 und 3 Pfennigen je Pfund bezahlt seien, meint der Lumpensammler: „Aber Freileinchen, wir haben doch jetzt Preisabbau!“

Ein Besitzer trifft nach Jahren seinen fast zwei Meter großen Freund. Die Wiedersehensfreude ist groß, und der Freund sagt ihm seinen Besuch und seine Hilfe bei den Erntearbeiten zu. Der Besucher wiegt den Kopf: „Menich, das hättest mir doch früher sagen können. Dann hätte ich mir doch nicht den Höhenförderer gekauft!“

Zeichen der Zeit: Der alte Lumpensammler kommt neulich auf einen Gutshof und will für Lumpen pro Pfund 1 Pennig zahlen. Als die Tochter des Hauses sich über den Preis wundert, da doch früher die Lumpen mit 2 und 3 Pfennigen je Pfund bezahlt seien, meint der Lumpensammler: „Aber Freileinchen, wir haben doch jetzt Preisabbau!“

Ein Besitzer trifft nach Jahren seinen fast zwei Meter großen Freund. Die Wiedersehensfreude ist groß, und der Freund sagt ihm seinen Besuch und seine Hilfe bei den Erntearbeiten zu. Der Besucher wiegt den Kopf: „Menich, das hättest mir doch früher sagen können. Dann hätte ich mir doch nicht den Höhenförderer gekauft!“

(Aus der „Georgine“.)



Schinkencremebrötchen: magerer Schinken wird durch die Fleischmaschine getrieben, unter schaumig gerührte Butter vermenget, mit geriebenem Meerrettich vermischt und als Masse aufgetrieben. Diese Creme ist sparsam im Verbrauch und sehr wohlschmeckend.

Auch aus geriebenen Rüben, geriebenem Parmesanfäse und schaumig gerührter Butter läßt sich ein sehr guter Brötchenaufstrich bereiten, der vegetarisch eingestellten Menschen besonders angenehm sein wird.

Roste von Hühnerfleisch, auch von Kalbs- oder Schweinebraten können durch die Maschine getrieben werden. Man vermischt sie mit Tomatenmousse und Sardellenbutter und gewinnt einen wunderbaren Aufstrich.

In diesen Dingen ist der Phantasie der tüchtigen Hausfrau weiter Spielraum gelassen. Jedenfalls ist es ökonomischer und wohlschmeckender, den Aufstrich für derartige Bewirtungen selbst zu bereiten oder den gekauften wenigstens dadurch zu strecken.

Memelgau

Kreis Memel

wd. Dwielen, 20. April. [Verschiedenes.] Die starke Schneeschmelze hat auch hier dazu geführt, daß der Lyffe- und der Bewirkefluß Hochwasser führen, so daß niedrigegelegene Weiler überschwemmt wurden. — In einem nicht geringen Schreck wurde dieser Tage der Lehrer aus einer Schule im Nachbarort gejagt. Als er in der Nacht erwachte, hörte er in der Küche ein starkes Geräusch und auch Stimmen. In der Annahme, daß es sich um Eindrehen handelte, stieg er durch das Fenster und lief zur nächsten Polizeistation. Als er mit einem Polizeibeamten zurückkehrte, sah er auch im Stall des Schulgehöftes ein Licht brennen. Auf dem Gehöft angelangt, stellte man fest, daß einige Leute gekommen waren, um die Sachen des von hier verzogenen Lehrers abzuholen. Da sie angenommen hatten, daß der neue Lehrer noch nicht eingezogen wäre, hatten sie diesen auch nicht geweckt.

Kreis Heidekrug

ai. Bieken, 20. April. [Der Kreditverein.] Bieken hielt am Sonnabend bei Kaufmann Wuthe seine ordentliche Generalversammlung ab, die gut besucht war. Nach Eröffnung der Versammlung erstattete Herr Wuthe den Geschäftsbericht, dem zu entnehmen war, daß der Verein sich weiter günstig entwickelt hat. Nachdem die Bilanz genehmigt worden war, wurden dem Vorstand, Aufsichtsrat und dem Rechner Entlastung erteilt. Nach Bekanntgabe des Zinsfußes und Verfügung über den Gewinn wurden die statutenmäßig ausgesetzten Aufsichtsratsmitglieder wiedergewählt.

hn. Pakischen, 20. April. [Versammlung des Landwirtschaftlichen Vereins.] Am Sonnabend fand bei Kaufmann Gilde in Pakischen die Jahreshauptversammlung des Landwirtschaftlichen Vereins statt. Nachdem der Vorsitzende, Besitzer Wuttger, die Versammlung eröffnet hatte, gab Dipl. Landwirt Dr. Kropf Aufschlüsse über verschiedene zeitgemäße landwirtschaftliche Fragen, über Saatzeitung und Saatbeize und über Auswahl der Acker- und Grasflächen. Unter Punkt „Verschiedenes“ wurden interne Vereinsangelegenheiten erörtert. Nach Prüfung der Vereinskasse wurde die Versammlung geschlossen.

hj. Gaidellen, 18. April. [Der Spar- und Darlehnskassenverein.] Gaidellen hielt dieser Tage seine Jahreshauptversammlung ab, an der etwa 200 Personen teilnahmen. Die Versammlung wurde von dem Vorsitzenden, Besitzer August Sopp-Gaidellen, eröffnet, der in seiner Begrüßungsansprache auch des zehnjährigen Bestehens des Vereins gedachte. Aus dem Geschäftsbericht, den der Rechner des Vereins, Besitzer Schermols, erstattete, ging hervor, daß trotz der wirtschaftlichen Depression das Geschäftsjahr für den Verein verhältnismäßig günstig verliefen sei. Das sei vor allem daraus zu ersehen, daß die Mitgliederzahl zugenommen habe und die Sparsparnisse bedeutend gewachsen seien; andererseits seien aber auch die Forderungen nach Krediten gestiegen. Das sei einerseits von der Emiffionsbank aufgenommene Darlehen ist im Laufe des Geschäftsjahres rektlos abgezahlt worden. Nachdem der Revisionsbericht verlesen worden war und der Rechner die Bilanz für das vergangene Geschäftsjahr gegeben hatte, erfolgte die Entlastung des Rechners und des Gesamtvorstandes. Der Reingewinn wurde wie folgt verteilt: 10 Prozent für den Reservefonds, 10 Prozent für den Rücklagefonds und der Rest für die Feier des zehnjährigen Geburtstages des Vereins. Die Dividenden der Mitglieder für Geschäftsanteile wurden auf 12 Prozent festgesetzt. Die jahungsgemäß ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrats und des Vorstandes wurden wieder gewählt. Nachdem noch interne Vereinsangelegenheiten erörtert worden waren, folgte anschließend daran die Feier des zehnjährigen Bestehens des Vereins. In mehrfachen Reden wurde über die Gründung und die Entwicklung des Vereins berichtet und es wurde dem „Geburtsstagskind“ gewünscht, daß es weiter blühen und gedeihen möge. Viele Stunden blieben Mitglieder und Gäste in angeregter Stimmung beisammen.

hn. Jagnaten, 20. April. [Tot aufgefunden.] wurde am Sonntag morgen in der Nähe des Jagnater Bahnhofs in einem Graben eine männliche Leiche. Wie es sich später herausstellte, handelt es sich bei dem Toten um den 40 Jahre alten Besitzer Schomper, der am Tage vorher in Bieken gewesen war. Allem Anschein nach ist Schomper auf dem Heimwege in der Dunkelheit in den Graben gestürzt und hat sich dabei das Genick gebrochen.

Kreis Pogegen

* Uebermemel, 20. April. [Aufnahme des Kraftwagenverkehrs.] Von der Kleinbahnverwaltung werden vier gebeten, darauf hinzuweisen, daß der Kraftwagenverkehr auf der Strecke

Litfit-Brückenkopf-Tauroggen am Mittwoch fahrplanmäßig aufgenommen wird.

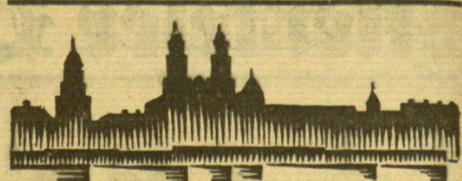
lh. Bishwill, 20. April. [Holzverkaufstermin. — Verschiedenes.] Die Oberförsterei Bishwill verkaufte am Freitag Nutz- und Brennholz. Die Tare betrug für Brennholzlofen

12 Lit, für Knüppel 10 Lit, für Anbruchlofen 8 Lit und für Anbruchknüppel 6 Lit. Die Gebote bewegten sich durchweg 2 Lit unter der Tare. Bei Nutzholz war die Tare mit 15 Lit für Rollen und 25-30 Lit für Langholz festgesetzt. Auch hier wurde wenig gekauft.

Grundstücksverkäufe im Kreise Memel

Im März sind im Landkreise Memel nachstehende Grundstücksverkäufe getätigt worden: Trennstück von dem Grundstück Kalwen Nr. 20 in der Größe von etwa 1 Morgen von Besitzer Johann Pöschke in Kalwen an den Schulverband Kettwerger für 450 Lit. Das Grundstück Paupeln-Peter Nr. 21 und ein Trennstück von dem Grundstück Daugin-Niklau Nr. 20 in einer Gesamtgröße von etwa 3,0532 Hektar von Besitzer Frau Eva Greiffenberger in Daugin-Niklau an Postmann Otto Noebel in Carlshof für 1000 Lit und Uebernahme einer Begeleit. Das Grundstück Truchellen Nr. 3 in der Größe von 12,81 Hektar von Besitzer Janis Brudellius in Truchellen an Grenzpolizeiwachmeister Michel Brudellius in Ruß für 22000 Lit und Uebernahme eingetragener Lasten. Das Grundstück Drauhöner Nr. 246 von 1,87,10 Hektar Größe von Besitzer Michel Schafnits in Drauhöner an Besitzer Adam Brinkies in Drauhöner für 5000 Lit. Die Grundstücke Gallenen Nr. 16 und Schmülgienen Nr. 26 von Besitzer Antas Franz in Gallenen an Besitztochter Trude Franz in Gallenen für 4000 Lit und Uebernahme eines Ausgedinges im Jahreswerte von 1200 Lit. Das Grundstück Vollen Nr. 5 von 15,08,60 Hektar Größe von Besitztochter Barbe Aers und Besitztochter Grete Priskmant aus Brudellien an Landwirt Adam Krimt in Thalen für 9100 Lit. Die Grundstücke Starrischen Nr. 15 und Nr. 64 von Kätnern Urte Egarbes in Starrischen an Kätnern Christoph Baitis in Starrischen für 3000 Lit und Uebernahme eines Ausgedinges im Jahreswerte von 500 Lit. Die Grundstücke Bannagen Nr. 4 und Nr. 8 in der Gesamtgröße von 9,0450 Hektar von Besitztochter Marie Waisches in Bannagen an Maurerfrau Anna Schell in Bannagen für 8950 Lit und Uebernahme eines Anteils im Jahreswerte von 60 Lit. Die Grundstücke Naguten Nr. 3, Ranfuten Nr. 10 und ideellen Anteil an dem Grundstück Indullen Nr. 20 von Besitzer Janis Gunga in Naguten an Besitztochter Martin Gunga in Naguten für 36231,30 Lit, Uebernahme eines Anteils im Jahreswerte von 10000 Lit, eines Mehrkaufes von 3000 Lit und Leistungen im Werte von 2000 Lit. Trennstück von dem Grundstück Gauken Nr. 5 in der Größe von 2 Morgen von den Testamentvollstreckern des verstorbenen Rentiers Karl Gustav Friederici in Gauken an Lehrer Clara Pohlmann in Memel für 2000 Lit. Trennstück von dem Grundstück Drauhöner Nr. 228 von 0,40,10 Hektar Größe von Besitzer Michel Schafnits in Drauhöner an Besitzer Wilhelm Ubrameit und Ehefrau in Drauhöner für 850 Lit. Ein weiteres Trennstück von dem Grundstück Drauhöner Nr. 228 von 0,59,30 Hektar Größe von Besitzer Michel Schafnits und Ehefrau in Drauhöner an Postmann Adam Ribella in Drauhöner für 840 Lit. Trennstück von den Grundstücken Drauhöner Nr. 58 und Nr. 140 in der Gesamtgröße von 1,97,30 Hektar von den Besitzern Jakob Trauschies und Wilhelm Melaus in Dra-

wöhen an Schneiderfrau Marie Simutis in Pröfults für 4000 Lit und Uebernahme eines Anteils. Das Grundstück Petraschen Nr. 17 von Besitzer Frau Else Strobles in Petraschen an Frau Gerichtskassensekretär Else Feinrichs in Memel für 2500 Lit und Uebernahme eines Vorbehalts im Jahreswerte von 110 Lit. Die Grundstücke Mahmsahnen Nr. 2 und Clemmehof Nr. 31 von 17,95,30 Hektar Gesamtgröße von Frau Gertrud Jachardt in Mahmsahnen an Frau Sophie Kubillus in Kaunas für 45000 Lit, Uebernahme eines Wegerechts und eines Vorbehalts im Werte von 100 Lit. Das Grundstück Drauhöner Nr. 101 von 1,14,10 Hektar Größe von Kätnern Christoph Klaus in Schwenzeln an Besitzer Martin Paura und Ehefrau in Drauhöner für 2000 Lit. Trennstück von dem Grundstück Schwenzeln Nr. 19 in der Größe von 0,44,50 Hektar von Besitzer Willy Kates in Schwenzeln an Kätnern Christoph Klaus in Schwenzeln für 1300 Lit. Die Grundstücke Jantzen Nr. 26 und Nr. 28 und Schäferlei Nr. 105 in der Gesamtgröße von 30,43,70 Hektar von Besitzer Michel Aers in Jantzen je zu gleichen Rechten und Anteilen an Arbeiter Martin Kuklies in Memel und Arbeiter Johann Aers in Memel II für 17000 Lit, Uebernahme von Hypotheken im Werte von etwa 3000 Lit und eines Wohnungsrechts im Jahreswerte von ca. 120 Lit. Trennstück von dem Grundstück Schwenzeln Nr. 7 von 2,42,80 Hektar Größe von Hausbesitzer Mikas Palarnas in Memel an Besitzer Jakob Schudnagies in Schwenzeln für 2200 Lit. Von dem dem Hausbesitzer Mikas Palarnas-Memel gehörigen Grundstück Schwenzeln Nr. 6 sind folgende Trennstücke veräußert: a) Parzellen 75 und 76 von 3,36,60 Hektar Größe an Besitzer Martin Jwidies in Schwenzeln für 310 Lit, b) Parzellen 88-89 in der Gesamtgröße von 4,65,80 Hektar an Besitzer Jurgis Dawils in Schwenzeln für 6500 Lit, c) Resttrennstück der Parzelle 77 von etwa 8/10 Morgen Größe an Besitzer Michel Werksnies in Schwenzeln für 1376 Lit, d) Parzelle 18 von 3,97,00 Hektar Größe an Kätnern Jurgis Sarter in Schwenzeln für 800 Lit, e) Parzelle 136 sowie einen Teil der Parzelle 135 in der Gesamtgröße von etwa 6 Morgen an Kätnern Jurgis Petrutis in Schwenzeln für 995 Lit und Uebernahme eines Wegerechts, f) Trennstück der Parzelle 77 von etwa 10 Morgen Größe an Kätnern Wilhelm Grigait in Schwenzeln für 1600 Lit und Uebernahme eines Wegerechts und g) ein weiteres Trennstück der Parzelle 77 von etwa 10 Morgen Größe an Besitzer Johann Grifskait in Schwenzeln für 1600 Lit und Uebernahme eines Wegerechts. Das Grundstück Gutellen Nr. 75 von 8,61,46 Hektar Größe von Besitzer Frau Marie Tumat in Gutellen an Besitzer Georg Birskwills in Altschen für 7500 Lit und Uebernahme eines Anteils. Die Grundstücke Schmauagien Nr. 34 und Nr. 52 von insgesamt 7,24,04 Hektar Größe von Polizeiwachmeister Urte Klaus in Memel an Arbeiter Gustav Alder und Ehefrau in Ldbarden für 7000 Lit, Uebernahme einer Hypothek von 900 Mark und eines Ausgedinges im Jahreswerte von etwa 600 Lit.



Kaunas, 20. April

Ein Hilfskomitee für die Ueberschwemmten

h. (Tel.) Am Sonntag nachmittag fand in den Räumen des Verkehrsministeriums eine Zusammenkunft statt, auf der ein Hilfskomitee für die von der Ueberschwemmung betroffene Einwohnerstadt Kaunas gebildet wurde. Bürgermeister W. Leisis gab ein Bild von der Größe der Ueberschwemmung und betonte, daß von den zur Vorbeugung ergriffenen Maßnahmen sich die in den ersten Tagen vorgenommenen Sprengungen der Eisstauungen durch Granaten und Bomben als nicht zweckmäßig erwiesen hätten. Erst die in den zwei letzten Tagen vorgenommenen Sprengungen, die allerdings mit einer gewissen Lebensgefahr für die Militärpersonen verbunden gewesen seien, hätten den gewünschten Erfolg gebracht. Durch das Hochwasser mußten in der Stadt Kaunas 162 Häuser mit 240 Wohnungen zwangsweise geräumt werden. Zur Zeit werden die Schäden noch registriert. Nach kurzer Aussprache wurde ein Hilfskomitee mit Frau Ministerpräsidentin Tubelis an der Spitze gebildet, das sich mit der Organisation einer weitgehenden Unterstützungsaktion befassen soll.

h. Von des Nationalmuseums. Dieser Tage hielt das Vntautas-Komitee eine Verammlung ab, in der der Entwurf zum Bau des Nationalmuseums beraten und endgültig festgelegt wurde. Mit dem Bau des Museums soll noch in diesem Jahr begonnen werden.

wd. Schwefnie, 20. April. [Der Markt.] der am Donnerstag hier abgehalten wurde, war gut besucht. Daher war auch das Angebot an landwirtschaftlichen Produkten verhältnismäßig groß. Roggen kostete 13-14 Lit, Gerste 12 Lit, Weizen 23 Lit, Hafer 10 Lit und Kartoffeln 4-5 Lit je Zentner. Für Butter wurden 1,30 Lit und für Eier 11 Cent je Stück gezahlt. Schlachtschweine kosteten 50-60 Cent das Pfund Lebendgewicht, vier bis sechs Wochen alte Ferkel 20-30 Lit das Paar.

hp. Paniewicz, 20. April. [Von Markt.] Auf dem letzten hier abgehaltenen Wochenmarkt war der Besuch verhältnismäßig gut. Auch der Auftrieb auf dem Vieh- und Pferdemarkt war groß, doch bestand das Angebot aus wenig wertvollen Tieren. Für frischmilchende Kühe wurden 300 bis 350 Lit gezahlt. Jüngere Arbeitspferde kosteten 450-600 Lit. Die Preise für Schlachtschweine betrugen etwa 63 Lit je Zentner Lebendgewicht. Auf dem Produktenmarkt kostete das Kilogramm Butter 3,65-4,00 Lit. Eier kosteten für 10-12 Cent je Stück.

Kaufe

Schlachtrinder zur Verladung

zum ermäßigten Preis:
Freitag, den 24. April in Memel
Sonnabend, den 25. April in Heidekrug
Montag, den 27. April
in Stenischken und Ragnaten
Mittwoch, den 29. April
in Pröfults und Pogegen
Erbitte rechtzeitig Angebote
G. Petroschka, Memel
Telefon 850 148

Uebermemel

Ein Stubenmädchen

mit Nähtenntnissen von sofort gesucht. (85)
Frau David Reiss
Dampfbrennwerk Uebermemel

Sanat. Dr. Möller Schroth-Kur
Dresden-Lochwitz
Große Kellertorstraße - Broschüre frei

Saatgetreide

zu verkaufen und zwar [35]
1. Siegeshafer
2. Große Gerste (Brobsteier)
3. Kleine Gerste (Vordot)
4. Frühreife weiße Weizenbrotterbse, 1. Abfaat, handverlesen

Gutsverwaltung Althof-Memel

Baltupönen

Habe ca. 60 cbm trockene

Kiefern-Stammware

in Stärken von 26-33 und 43 mm abzugeben
E. Paulat, Sägewerk
Baltupönen. Telefon Nr. 1

Schudienen

Gastwirtschafts-Verpachtung

Beachtliche meine in Schudienen gelegene Gastwirtschaft m. Kollonialwaren-Handlung ab 1. Mai zu verpachten. 1996
Erich Monstein
Schudienen bei Jonitaten Kreis Pogegen

Pröfults

Kaufe gutes gefundenes

Kleeheu

Angebote erbitte
Kauhaus
Max Beer Nachf.
Pröfults (82)

fa. faub. Mädchen
sucht vom 1. 5. 1931
Frau Grete Horberger
Friseurgeschäft
Pröfults (65)

Heidekrug

Bürett-Stelle

von sofort zu belegen. Lituanische Sprache erwünscht. Melbungen m. Benamensabschriften sind zu richten an
Hotel Gaidies
Ans. Alois Schwarz
Heidekrug, Tel. 1

Corallifischen

Suche tüchtigen

Obermelter

für meine Herdherde. (25)
Handdörfer
Corallifischen

Adl. Lindenhof

Adl. Stubenmädchen

zum 1. 5. sucht 175
Frau H. Holtmann
Adl. Lindenhof
Bahn Dt. Grottingen

Schiffgallen

Nachlassaktion

vom verstorbenen Lehrer Klaochias am Donnerstag, dem 23. April 1931. 1 Uhr, in Schiffgallen beim Gemeindevorsteher Polorait über: Wertes. Neue Bücher werden mitverkauft.

Kattifischen

Tüchtigen Mädchen
bei gutem Lohn zum 1. Mai gesucht. 110
Frau Pforer Ogilvie
Kattifischen
Kreis Pogegen

Submanen-Trüch

Verkaufe Frauenkleider, 4-rädrigen Sandwagen u. 2 unbeschlag. Sandwagengeräder (83)
J. Spillgansky
Submanen-Trüch

Schmaleningenken

Hotel Deutsches Haus

Schmaleningenken todeshalber sofort billig zu verkaufen. (56)
Vidikas
Telefon Nr. 8

Verkaufe zu günstigen Bedingungen 2 ausrüstungsgestellte (83)
2 1/2 jährige
Fuchshengste
u. einen für Standort gebürtigen 7-jährigen in guter Nachzucht
Romanowski
Mehlfack / Döbr.

Fünf in der Südsee

Roman von Norbert Jacques

Vertrieb: Carl Duncker Verlag, Berlin W. 62.
51. Fortsetzung Nachdruck verboten

Baps war hochgemut. Er sah schon Helden-taten, unterjochte Hauptlinge, dienende Fürstentümer, sich verneigende Volksstämme. Im Geiste trächtete er sich lässig auf eines der Gewehre, die sie an Bord hatten.

Sie kamen südlich eines Raps, das scharf aus dem Meer stieg, gegen das Eisland. Eine weiße Brandung flatterte um die Misse. Sie umfuhren sie, mit dem Feldstecher eine Stelle zum Landen suchend, und fast unmittelbar um das Kap herum kam eine breit in das Lind schwingende Bucht, das Wasser lag dort ruhig wie Del. Sie steuerten hinein.

Baps hatte die Gewehre gerichtet, gepulvt, hand-bereit gelegt. Er wählte mit dem Handrücken den Schweiß von der Stirn, schlenderte ihn mit einer großen Gebärde weg und sagte mit einem Kopfnicken, auf die Gewehre deutend: „Seid ihr bereit?“

Aber es kam keine menschliche Erscheinung an den hellen Strand, der auf eine steile Höhe hin aufging. Selbst der Wald blieb hier, wie in achtungsvoller Schen, den Eroberern, die nahen, aber nicht, und in dem vielenden Licht der ersten Dämmerung sahen die drei ein geräumiges, leicht ansteigendes Stranddreieck, nur mit niederm Rinnaigras bewachsen. Verirrte Palmen standen darauf. Die einen waren mannshoch, die anderen reichten sich wie die Hälse riesenhafter Giraffen auf und schauten hoch und neugierig über das Meer. Und heiderseits, wo der Wald den Strand erreichte, scherten sich dicht gedrängt üppige alte Palmen, weitbin über das Ufer geneigt. Es war ein

Bild von Fruchtbarkeit, Reichtum der Natur, Schönheit fremden Landes. . . und alle drei empfanden es unbewußt als eine Verheißung, daß es ihnen hier gut gehen würde.

So landeten sie wohlgenut und mit neuen Gedanken und verjüngten Gefühlen ihr Boot. Sie glaubten bald, daß die Ebbe begonnen hatte und daß sie das Boot nicht gegen das Wasser zu sichern brauchten, weil es in kurzer Zeit im Trockenen läge. Nun machten sie sich Gedanken darüber, wie es wäre, wenn plötzlich aus der Dunkelheit, die rasch einfiel, Eingeborene die Waldwand durchbrächen und sie angriffen! Sie liegen mit dem Boot im Sand. Es hat nach allen Seiten Angriffslächen, sie hatten nur die Möglichkeit, drei dieser Seiten knapp zu verteidigen. Baps machte sich äußerst wichtig mit solchen Gedanken, deren Erfindung von ihm stammte. Er äußerte sich lang und breit darüber. Ja, er vermutete, es sei ein „taktischer“ Fehler, was sie da mit dem Boot gemacht hätten.

Def ging ernsthaft und gründlich auf Bapsens Einwände ein. Fons öffnete Konservendosen, deren Inhalt zur Mahlzeit bestimmt war, und maß sie feichtlicher zu als die Tage auf See. Dann stieg er aus, und während die beiden anderen einträchtig im Boot ihre Diskussion weiter aneinander vorbeiführten, umging er die Jolle.

Pflichtig sagte er: „Schaut einmal. Jetzt ist das Boot ganz auf dem Trockenen. Die Schraube berührt den Sand. Wenn wir jetzt den Anker werfen und den Motor anlassen, so wird die Schraube das Boot über den Sand rund um den Anker gehen lassen. Wisst ihr, so wie die Maträser früher in der Schule, wenn man sie mit einem Bein an einen Bindfaden gebunden und diesen an eine Sted-nadel festgemacht hatte. Das erlaubt uns, ununterbrochen die Front zu wechseln. Wenn überhaupt bin ich der Meinung, daß das sich selber umtan-zende Boot genügen wird, die Feinde in Respekt zu

halten. Ich glaube, wir können zunächst ruhig zu Nacht essen und dann pennen.“

Baps war von dem Einfall zwei Minuten lang begeistert, bevor er erkannte, daß Fons sie hatte verfluchen wollen. Sie aßen zu Nacht und beteteten sich hin. Als Baps die zwei anderen eingeschlafen sah, nahm er die geleerten Konservendosen vor und richtete sie für die Post an das Fräulein her. Auf eine richte er mit seinem Taschenmesser. Gelandete 19. Mai abends auf Insel N.W. B.“ Er warf sie über Bord und erschraf, als er sie in dem Sand aufzukommen hörte. Das hatte er nicht bedacht, daß sie an Land lagen.

So stieg er heimlich aus, las die Dosen hastig zusammen und trug sie zum Rand des Wassers hin, stieg einige wanzig Meter hinein und schleuberte in einem großen Schwung die Dosen nacheinander ins Wasser.

Am nächsten Morgen waren die drei mit dem Tageslicht auf den Beinen. Es wurde abgemacht, daß man warten sollte, bis die Flut das Boot wieder schwimmend gemacht habe. Dann würden Fons und Def auf Erkundung der Insel ausgehen, während Bapsens Obhut die Jolle amertraui blieb. Die Schnelligkeit ihres Motors würde ihm erlauben, jedem etwaigen Angriff auszuweichen.

Fons und Def, mit Buschmessern versehen, die Büchsen über der Schulter, drangen in den Wald ein. Sie kamen schwer vorwärts.

„Da sind nie Menschen gewesen“, sagte Def. Aber hinter dem ersten kurzen Waldstück, wo der kleine Berg begann, den sie vom Ufer aus schon gesehen hatten, kam wieder Runatgras, das ihr Vorankommen erleichterte.

Ihr Forschungsdrang jedoch führte sie so weit ab vom Landungsplatz, daß an eine Rückkehr bis zum Abend nicht zu denken war. Sie richteten sich an einer geeigneten Stelle zum Ueberrücken ein und gaben dann auch noch den zweiten Tag daran. Auch an diesem stießen sie auf keine menschlichen

Spuren. Aber sie fanden überall Wasser, das in kleinen Bächen den Wald oder die Grasflächen durchfloss, und waren am Mittag des zweiten Tages auf der dem Landesplatz entgegengesetzten Seite. Sie hatten überall auf der Insel denselben milden, friedlich fruchtbaren Charakter gefunden, der bei ihrer Landung mit so anziehenden Vorstellungen ihr Gemüt erquickt hatte.

XXIV.

In den ersten Tagen waren seitab noch einige Inseln, die sie begleiteten und in Maria-Viola, deren Augen in die Ferne voranzickten, das Gefühl wachhielten, daß sie auf der Welt war. Dann trieben die Dosen an. . . über Glockenlang einer Kirche hinter dem Wald, in den man sich verirrt hatte.

Und nun blieb auch das aus, und man war in die Unaussehbarkeit gestürzt, in der sich Wasser und Himmel ohne Trost und Seele vereinten.

Es konnten keine Wunder geschehen, und nur ein Wunder hätte es fertiggebracht, aus dieser Hunderte von Meilen ummessenden Scheibe von Leere das errettende Ereignis entstehen zu lassen. Ja, als eine Schlucht von acht Tagen lag nun die Zeit zwischen jenen mit drei Buchstaben gemachten Zeichen und dem heutigen Tag, und es war Maria-Viola, als sei ihr eigenes Blut diese Schlucht. Die Verlassenheit, die Dede, die Ausichtslosigkeit ihrer zerrissenen Tiefe gaben dem Gemüt des lebensverlangenden Mädchens nur die Spannung einer entgegengesetzten Materie. Sie glaubte ihr Herz töten zu müssen, um ihr entfliehen zu können, und wandte sich mit aufsehenswerten Sinnen gegen den Mann, durch den sie in dieses Erlebnis gezogen worden war. In tausend Vorstellungen verfluchte sie ihn aus ihrem Leben zu locken, sie qualte sich ihr Leben und ihre Zukunft ohne ihn zu denken, als sei er ein böser Zauber und als brächte nur sein Entfernen die Rettung.

Fortsetzung folgt.

Wie die Werkspionage aufgedeckt wurde

Zusammenhänge mit der R. D. D. und den Sowjets einwandfrei ermittelt

* Berlin, 19. April.

Die Aufdeckung der Werkspionage bei der J. G. Farbenindustrie hat, wie bereits berichtet, dazu geführt, daß man einer über ganz Deutschland verbreiteten Spionageorganisation, die im Auftrage Sowjetrußlands arbeitete, auf die Spur gekommen ist. Mehrere Verhaftungen sind bereits erfolgt, und aus dem Geständnis der Verbrecher und aus dem umfangreichen beschlagnahmten Material die Zusammenhänge zwischen den Spionen und verschiedenen russischen amtlichen Stellen in Deutschland, so der Handelsvertretung in Berlin, einwandfrei festgestellt, also auch stark belastende Zusammenhänge zwischen den Spionen und der kommunistischen Partei ermittelt worden. Wie raffiniert und skrupellos die Sowjets die Werkspionage inszeniert und betrieben haben und wie es trotzdem den deutschen Behörden gelungen ist, die für Deutschland so überaus schädliche Wühlarbeit der Veräter aufzudecken und die Haupttäter unerschütterlich zu machen, geht aus folgenden Ausführungen klar hervor:

Bereits vor geraumer Zeit machte ein Arbeitnehmer der Ludwigshafener Chemischen Fabrik A. N. O. I. Aktiengesellschaft der dortigen Polizei Mitteilung, daß ein stellungsloser Kaufmann namens Schmidt sich an Angestellte und Arbeiter des genannten Werkes herangemacht hatte und sie zur Werkspionage verleiten wollte. Dieser Schmidt war, wie die Kriminalpolizei unterdessen festgestellt hatte, vordem bei der J. G. Farbenindustrie in Ludwigshafen beschäftigt gewesen, im Januar 1931 aber abgebaut worden. Auf seiner Arbeitsstätte in der J. G. Farbenindustrie hatte Schmidt die Möglichkeit, lange Zeit streng geheim zu haltende Betriebsverfahren, Geheimnisse usw., die nur den leitenden Direktoren und Chemikern des Werkes bekannt waren, sich anzueignen, ohne daß ein Verdacht auf ihn gefallen wäre. Schmidt nutzte seine Kenntnisse aus, wurde durch den verhafteten höchsten Kommunisten und Betriebsratsmitglied der J. G. Farbenindustrie Wilhelm Dienstbach mit dem Leiter der Chemieabteilung der revolutionären Gewerkschaftsopposition und angelegter Leiter der russischen Spionagezentrale bei der Berliner russischen Handelsdelegation, Erich Steffen, bekannt und durch

reichliche Geldmittel

dazu verleitet als Agent für die beiden Genannten tätig zu sein und alle ihm zugänglich gemachten Geheimverfahren an diese weiterzuleiten. In der Folge nahm er bestimmte Aufträge von Dienstbach und Steffen entgegen und führte sie auch aus. Nach seinem Abbau, der erfolgt war, ohne daß die J. G. Farbenindustrie von seinem Verrat etwas gewußt hätte, trat Schmidt im Auftrage Steffens, der ihn auch weiterhin mit laufenden Geldmitteln versorgte, mit Arbeitern und Angestellten der Chemischen Fabrik Knoll Aktiengesellschaft und Dr. F. Kahlitz, G. m. b. H., beide in Ludwigshafen, in Verbindung, um sie durch Versprechungen geldlicher Art zu Werkspionagetätigkeiten zu gewinnen. Schmidt ging dabei sehr vorsichtig zu Werke, so daß es erst nach längerer Zeit einem Arbeiter auffiel, worauf dieser die Polizeibehörde verständigte.

Schmidt wurde eine Zeitlang beobachtet, seine Verbindungen zu Dienstbach, Steffen usw. festgestellt, und als die Tatsache der Spionage feststand, verhaftet.

Bei der darauf in seiner Wohnung vorgenommenen Hausdurchsuchung wurde schwerwichtiges Material zutage gefördert, durch das Schmidt der Werkspionage überführt werden konnte. Schmidt erlitt bei seiner Festnahme einen Nervenzusammenbruch. Er legte bereits bei der ersten Vernehmung ein umfassendes Geständnis ab, wodurch man erst auf den großen Umfang der Spionage kam. Später wurde er wieder freigelassen, jedoch dauernd scharf überwacht; durch seine Freilassung wollte man erreichen, daß Steffen aus Berlin und Dienstbach aus Höchst nach Ludwigshafen kommen, um hier zu ihrer Verhaftung schreiten zu können. Schmidt verständigte die beiden brieflich, daß es ihm gelungen sei, ein wichtiges Geheimverfahren auszukuppeln, das er ihnen am 22. März in seiner Wohnung auszuhandeln wolle.

Steffen flog darauf mit dem Flugzeug nach Frankfurt, wo er mit Dienstbach zusammentraf.

Die Reise wurde dann gemeinsam im Schnellzug nach Mannheim fortgesetzt. Die beiden begaben sich von hier aus mit einer Droschke nach Ludwigshafen-Nord in die Schmidtsche Wohnung. Eine Anzahl Kriminalbeamte unter Führung des Leiters der Ludwigshafener politischen Polizei hatten unterdessen die nötigen Vorkehrungen getroffen, um Steffen und Dienstbach in der Schmidtschen Wohnung in Empfang zu nehmen. Beide waren völlig überrascht, als sie verhaftet wurden. In ihren Aktenmappen wurde wichtiges Material gefunden, wodurch vor allem der Nachweis erbracht werden konnte, daß die Spionage im Auftrage der sowjetrussischen Handelsdelegation in Berlin erfolgte. Auch größere Geldsummen fanden sich im Besitze der beiden Verhafteten vor. Sie würden, ebenso wie der wieder festgenommene Schmidt, in das Untersuchungsgefängnis Ludwigshafen überführt, wo sie sich heute noch befinden. Durch das dann in der Wohnung von Dienstbach in Höchst sowie bei Erich Steffen vorgefundene Material, durch Schriftstücke, Urkunden usw. wurde festgestellt, daß es sich um ein ausgebreitetes Spionagenetz handelte, Handelsdelegation in Berlin bestimmte, wichtige Betriebsgeheimnisse, Ge-

heimverfahren, Patente usw. vor allem der deutschen chemischen Industrie zu erfahren, auch auf andere führende Industriebetriebe im übrigen Deutschland erstreckte. Der Kunstseidenfabrikation sollte ein besonderes Augenmerk geschenkt werden.

Sitz der Spionagezentrale war Berlin,

von wo die Fäden u. a. nach Ludwigshafen, Frankfurt, Höchst, Köln, Leverkusen, Weiskirchen, Der Leiter der „Chemischen Abteilung“ war der Sekretär der revolutionierenden Gewerkschaftsopposition, Erich Steffen, während Dienstbach vor allem die Plätze Höchst, Frankfurt und Ludwigshafen zu bearbeiten hatte.

Beide sind Funktionäre der kommunistischen Partei Deutschlands, wodurch es ihnen gelang, durch ihre Parteifreunde in den auszukuppelnden Werken manches Wissenswerte zu erfahren, das im Interesse der deutschen Wirtschaft geheim zu halten war.

Daß auch die Zentrale der kommunistischen Partei von der Spionage wußte, ging daraus hervor, daß Steffen

weitgehende Vollmachten gegenüber kommunistischen Parteifunktionären

hatte. Steffen besaß von der Berliner Zentrale der RPD, die Vollmacht, jeden kommunistischen Funktionär, der für den Spionagedienst benötigt wurde, in seinen besonderen Dienst zu stellen. Es war ihm dadurch sehr leicht gemacht, genaue Aufweisungen an seine Agenten zu geben, die von diesen im Rahmen der Möglichkeit erfüllt wurden. Am liebsten bediente sich selbstverständlich

Steffen bzw. Dienstbach kommunistischer Parteifunktionäre, um Spionageaufträge ausführen zu lassen. Wo dies nicht möglich war, versuchte man Leute durch reiche Belohnungen zu kaufen, was, wie der Fall Schmidt zeigt, ebenfalls gelungen ist. Wie verlannt, sind außer den drei genannten Verhafteten insgesamt noch weitere 15 Arbeiter, die fast ausschließlich der kommunistischen Partei angehören und im Dienste Steffens standen, festgenommen worden. Aller Wahrscheinlichkeit nach dürften die Verhaftungen aber noch nicht zum Abschluß gekommen sein, da als feststehend angenommen werden kann, daß im Dienste dieser Spionagezentrale eine weit größere Anzahl von Personen gestanden hat. Aus beschlagnahmten Korrespondenzen geht dies deutlich hervor. Ob die Vermutung zutrifft, daß auch Chemiker, leitende Angestellte usw. der einzelnen Betriebe mit der russischen Spionagezentrale in indirekter oder direkter Verbindung gestanden haben, bleibt abzuwarten. Die Möglichkeit dazu soll in einzelnen Fällen gegeben sein.

*

Leider hat sich bei der im obestehenden Artikel ausgesprochene Verdacht bestätigt. In Köln-Deutz konnte ein

leitender Ingenieur der Humboldt-Deutz-Motoren A.-G. als Werkspionager überführt und verhaftet

werden. Der Ingenieur hat gegen sehr hohe Beträge wichtige Fabrikgeheimnisse an Sowjetagenten verraten. Die verschiedenen geschädigten Werke, insbesondere die J. G. Farbenindustrie haben gegen Steffen und Genossen Strafantrag gestellt

Katalanen und Basken fordern Selbständigkeit

Spanien, der Schmelzriegel der Völker — Die „einigende“ Heirat — Das Räffel Europas

Der Umsturz in Spanien hat Bestrebungen neuen Antriebs gegeben, die bisher durch die Krone, wenn auch nie ganz unterdrückt, so doch in ihren Grenzen gehalten werden konnten. Die Entwicklung der spanischen Republik scheint von dem zentralistisch regierten Einheitsstaat zu einem neuen politischen System zu führen, in dem die Eigenart der verschiedenen Landesteile und ihrer Bevölkerung mehr berücksichtigt wird als bisher. Von der Energie der neuen Machthaber in Madrid wird es daher abhängen, ob das neue Spanien Einheitsstaat bleiben oder Bundesstaat oder aber ein noch lockerer Staatenbund werden wird.

Für Europa, das von Spanien immer nur eine sehr oberflächliche Vorstellung gehabt hat, mag diese Entwicklung vielleicht überraschend kommen. Sie ist es nicht. Sicherlich können die Spanier mit viel größerem Recht als etwa die Deutschen auf die Eigenart ihrer Völker hinweisen. Man braucht nur einen Augenblick daran zu denken, wieviel Völker über die iberische Halbinsel dahingewandert, auf kürzere oder längere Zeit sesshaft geworden sind und ihre Züge in das Gesicht der Urbevölkerung eingegraben haben. Die heutigen Spanier sind in ihrer großen Mehrzahl Nachkommen der keltiberischen Ureinwohner, zu denen frühzeitig an der Südküste und Ostküste phönizische und karthagische Besiedlungen, später aber bedeutende römische Elemente kamen, sodas, mit Ausnahme der Basken, alles romanisiert wurde. Dann kamen während der Völkerwanderung die Germanen ins Land, Vandalen, Sueven und Goten. Im Süden erschienen die Araber. Die Folge war davon, daß sich in Spanien frühzeitig ein entschieden provinzialistischer Nationalismus ausbildete, der auch durch die Verschiedenheit der Landschaftsbedingungen begünstigt wurde. So kam es zur Ausbildung sehr verschiedener Dialekte, über die das Kastilische als Schriftsprache triumphierte. Zu Anfang des 11. Jahrhunderts gab es auf der Iberischen Halbinsel bereits mehrere christliche Königreiche, wie Leon, Aragonien, Navarra und die Markgrafschaft Barcelona oder Katalonien, die fast die Hälfte der Halbinsel ausmachten. Ihre christlich-gottischen Könige lagen in dauerndem Kampf gegen die Araber, die die andere Hälfte der Halbinsel behaupteten. Das war die Zeit der ritterlichen Poesie, des Eids, der Bürgerfreiheit, der Kreuzzugsstimmung. Gemeinsam kämpften die christlichen Fürsten unter dem kastilischen König Alfons VIII., und es gelang ihnen, die Araber auf zwei Reiche, Granada und Cordoba, zurückzudrängen und sie zur Anerkennung der Oberhoheit Kastiliens zu zwingen. Kastilien und Aragonien entwickelten sich dann als die Hauptmächte, die allmählich die übrigen kleineren Königreiche und arabischen Herrschaften in sich aufnahmen. Nur Portugal wurde und blieb

selbständig. Durch die Heirat Ferdinands von Aragonien und Isabellas von Kastilien wurden die spanischen Hauptreiche nominell vereinigt, aber zu Lebzeiten der Beiden noch unabhängig voneinander regiert. Damals wurde neben Neapel und Navarra auch das letzte arabische Reich auf der Halbinsel, Granada, erobert. Der erste König des geeinigten Spanien wurde, nachdem sämtliche Kinder Ferdinands und Isabellas bis auf Johanna die Bahnsinnige gestorben waren, deren Sohn Karl I., der nachmalige deutsche Kaiser Karl V. Er besetzte die Herrschaft der Krone, nahm den Städten viele Freiheiten, schlichtete die Cortes ein und schloß Adel und Geistlichkeit eng an den Thron an. Da er außerdem in seiner europäischen Politik große Erfolge errang, und gleichzeitig auch die spanische Kolonialmacht erstand, blieb die Einigung des Landes hinfür unbefristet.

Nachdem nun die Monarchie der Republik Platz gemacht hat, melden sich alte Wünsche nach Selbstständigkeit oder wenigstens nach Anerkennung ihrer Eigenart. Da sind zunächst die Basken, die, wie schon erwähnt, von der allgemeinen Romanisierung nicht erfaßt worden waren. Schon den Römern erschienen sie rätselhaft. Römische Schriftsteller berichteten von den „Bascones“ am Ufer des Ebro, die eine ganz unerklärliche Sprache sprachen, wild und trübselig seien und unter ferozischen Tölpeln einen unbekanntem Gott verehrten. Das dürften die Vorfahren der heutigen Basken gewesen sein, die im Jahrhundert vor Christi Geburt den Ebro verließen und in die Pyrenäen abwanderten. Das Räffel, das sie den Ethnologen aufgaben, ist bis auf den heutigen Tag noch nicht gelöst. Die Basken haben den Massen- und Sprachforschern im Lauf der Jahrhunderte nicht wenig Kopfschmerzen gemacht. Wohin gehört dieses Volk, das zwischen zwei großen Nationen, den Spaniern und den Franzosen, sitzt, das eine seltsame Sprache spricht, die mit dem Iberischen verwandt, dessen Mitglieder zu einem großen Prozentsatz keine Vorbilder in Spanien oder im übrigen Europa haben, und das im Lauf der Jahrhunderte, allen Einflüssen zum Trotz, seine völlige Eigenart aufs treueste bewahrt hat? Es gibt viele Versuche zur Erklärung. Die neuere nimmt an, die Basken seien Reste der voriberischen Bewohner der iberischen Halbinsel, und nur so könne man die Verwandtschaft des Baskischen mit dem Iberischen und der Iberischen Sprache sowie die sonst nicht nachzuweisenden Rassenmerkmale deuten.

Größere Bedeutung kommt den Katalanen zu, die zu keiner Zeit ihren Willen zur Selbstständigkeit verleugnet haben. Die Katalanen, nichterne, gewerbeschlechtige, ausdauernde, unternehmungslustige, geistig hochstehende Menschen, waren unabhängig bis zur Vereinigung mit Ara-

gonien im Jahre 1173. Nach dem Zusammensturz Aragoniens mit Kastilien machten sie nie aus ihrer Feindschaft gegen die Kastilier ein Hehl. So machten sie im Spanischen Erbfolgekrieg mit Oesterreich gemeinsame Sache, was sie mit dem Verlust ihrer alten Verfassung bezahlen mußten. In neuerer Zeit sind ihre Unabhängigkeitsbestrebungen immer stärker zu Tage getreten. Sie begründen ihren Anspruch nicht allein mit ihrer hervorragenden wirtschaftlichen Tätigkeit — Katalonien ist die an Unternehmungen reichste und vor allem steuerfrüchtigste Provinz ganz Spaniens — sondern auch mit ihrer dem Provenzalischen verwandten eigenen Sprache, die eine besondere, hochstehende Literatur hervorgebracht hat und heute von rund vier Millionen Menschen gesprochen wird. Von der hervorragenden Tüchtigkeit der Katalanen legt die Hauptstadt Barcelona bereits Zeugnis ab. Barcelona ist eine Weltstadt, die sich fast in amerikanischem Tempo entwickelt hat, und hinter der alle übrigen spanischen Städte weit zurückbleiben.

Kunstschätze aus Klöstern und Kirchen gestohlen

* Berlin, 18. April. Großes Aufsehen erregte vor einiger Zeit die Verhaftung des Kunsthändlers Adolf Bauer in Wien, der beschuldigt wurde, aus Klöstern und Kirchen Kunstschätze entwendet zu haben. Von der Festnahme war auch der Berliner Polizeipräsident in Kenntnis gesetzt worden, ebenso von den Tatsachen, daß zwischen dem vierten Dezember 1930 und dem 12. Januar 1931 aus der Kirche Magdalena in Weitenfeld in Kärnten eines der wertvollsten Gemälde, ein Werk aus dem 12. Jahrhundert, plötzlich verschwunden war. Der Wert des Gemäldes, das die Heilige Magdalena darstellt, wurde von den Kennern auf 33 000 Schilling geschätzt. In der letzten Zeit verstärkte sich der Verdacht, daß das Gemälde über die Grenze nach Berlin geschafft worden sei. Der Berliner Kriminalpolizei ist es jetzt gelungen, das Kunstwerk in einer Antiquitätenhandlung in der Wilhelmstraße zu beschlagnahmen. Als man dort eine Kiste öffnete, zeigte es sich, daß sie, vorsichtig in Watte verpackt, die einzelnen Teile des in Weitenfeld gestohlenen Gemäldes enthielt. Die Stücke waren aus der Fassung herausgelöst, das Gemälde wurde nach dem Polizeipräsidenten gebracht und wird den bayerischen Behörden zur Verfügung gestellt werden. Ob der verhaftete Kunsthändler Bauer den Diebstahl verübt hat, wird die in Wien geführte Untersuchung ergeben.

New Yorker Welttagung der Blinden eröffnet

* New York, 18. April. Auf dem kürzlich hier beginnenden Kongress des Weltbundes der Blindenführer sind 37 Länder mit 120 Delegierten vertreten, darunter neun Deutsche.

Mein erster Durchfall

Eine Rundfrage von Hans Morgan

Wenn wir unsere Bühnen- und Filmgrößen über die Breiter oder über die Leinwand wandern lassen und ihnen zuzuhören, dann denkt wohl jeder einer von uns daran, daß auch diese Prominenten einmal eine Zeit hatten, in der sie noch nicht die Bergener, noch nicht der Wassermaier waren. Und daß einer von ihnen gar einmal mit Pauken und Trompeten durchgefallen sein könnte, erscheint uns erst recht eine glatte Unmöglichkeit.

Wir lassen daher einmal einige unserer Größten über ihren ersten Durchfall plaudern.

Albert Bassermann,

der Träger des jeweils auf den besten lebenden deutschen Schauspielers sich verwendenden Ariston-Ringes, erzählt in seiner lebenswichtigen Art von einer Zeit, in der er noch nicht Deutschlands größter Charakterdarsteller war:

Natürlich habe auch ich einmal einen Durchfall erlebt, und zwar einen so gründlichen Durchfall, daß ich damals um ein Haar allem, was mit Bühne zusammenhängt, den Rücken gefehert hätte und ins bürgerliche Leben zurückgekehrt wäre. Das Theater, an dem mir das passierte, will ich lieber schamhaft verschweigen, denn es könnte leicht geschehen, daß die Geschichte auch in jenes Städtchen dringt und die Erinnerung daran das Gekächel wieder aufleben läßt, vor dem ich geknickt und gebrochen die Flucht ergriff. Ich spielte meine erste große Rolle. Und war naturgemäß so nervös, wie es üblich ist, erstmalig aufgeführter Dramatiker am Abend seiner Premiere sein kann. Wie das nun so an kleinen Provinztheatern ist, hatten wir gleichzeitig mehrere Rollen zu spielen, die sich in meinem armen, geplagten Organ so durchzusetzen mußten, daß ich nicht mehr wußte,

was aus diesem und was aus jenem Stück war. Am Abend der Aufführung unterließ mir auch prompt ein Fehler. Anstatt aus „Uriel Acosta“, das wir an jenem Abend spielten, sprach ich mitten im Stück irgend einen Satz aus „Nathan dem Weisen“, der am nächsten Abend aufgeführt werden sollte. Meine Gegenpielerin sah mich verdutzt an und vergaß das Weiterreden... irgendein Kunstverständiger oder Literaturkundiger im Parkett lachte — das brachte mich ganz aus dem Konzept, und wie am Schnitzchen wickelte sich in meinem Gehirn meine Rolle im „Nathan ab“, so exakt, daß mein Mund es nachsprach, ob er wollte oder nicht. Natürlich große Verwirrung, allgemeine Aufregung auf und hinter der Bühne. Ich merkte nichts, sprach hastig weiter, merkte noch immer nichts, als meine Partnerin mich nur immer größer anstarrte, geriet ins Schwitzen, hastete weiter und weiter und verhaspelte mich zuletzt, als immer lauter aufbrausende Gelächter im Zuschauerraum sich vollends koplos machte. Meine Partnerin versuchte die Situation zu retten... sie spielte „Uriel Acosta“ — ich konsequenter Nathan den Weisen! Das Ende können Sie sich vorstellen. Der Zuschauerraum war ein einziges Achzahnrad — und der Schluß trat durch den herabfallenden Vorhang ein. Am selben Abend noch legte mich der Direktor auf die Straße.

Ernst Beresbes,

dessen köstlicher, ursprünglicher Humor uns allen im Film und im Tonfilm schon heitere Stunden bereitete, begann seine Laufbahn an einem kleinen Vorstadttheater in Budapest und weiß folgendes zu erzählen: Mein Direktor wollte aus mir unbedingt einen großen Tragöden machen und gab mir die Titelrolle im „Samlet“. Bitte, wenn Sie schon vorher lachen, erzähle ich nicht weiter! — Ich spielte den „Samlet“, spielte ihn so ernst und traurig, daß der ganze Zuschauerraum eine einzige Badeanstalt zu werden drohte. So sehr mochten die Frauen — vor-

haben! Wie aber ein Publikum, dem ich eine so verquälte Stunde bereite, zum Schluß doch pffft und trampelt und mich mit allerhand faulen und harten Gegenständen bombardiert, wird mir enig unbegreiflich bleiben. Mein Direktor jedenfalls gab mir nach der Vorstellung den guten Rat, Zirkusclown zu werden. Der Zirkusdirektor, dem ich mich vorstellte, rief mir, lieber den „Samlet“ weiterzuspielen, und behauptete, zum Clown wäre ich zu dumm! Da ließ ich fluchtartig Zirkus und Theater im Stich und — ging zum Film!

Maria Jeriza,

die berühmte Sängerin der Wiener Staatsoper, läßt sich auf meine Frage also vernehmen: „Man kann wohl auch einmal einen Durchfall erleben, ohne überhaupt etwas davon zu wissen oder auch nur zu ahnen. Während eines Gastspiels in Amerika passierte mir das. Ich sollte in Buffalo singen. Das Theater hatte eine typisch amerikanische Reklame losgelassen und konnte mir schon drei Tage vor meinem Auftreten mitteilen, daß es ausverkauft sei. Ich reiste von New York nach Buffalo im Flugzeug. Unterwegs hatten wir eine Panne und mußten notlanden. Mit zwölf Stunden Verspätung kam ich in Buffalo an. Ich ging zu Bett — und als ich am anderen Morgen die Zeitungen las, war ich erstaunt, die Ueberchrift „Standal um Maria Jeriza“ zu lesen. Ich las weiter und erfuhr, daß ich am Abend in dem Theater gesungen, das Publikum — mit hochgepannten Erwartungen gekommen — mich aber ausgepfiffen und sein Eintrittsgeld zurückverlangt habe. Es sei der eilatanteste Durchfall gewesen, den je eine Sängerin gehabt! Ein Anruf in der Direktion des Theaters klärte auf: Der Direktor hatte sich, als ich fünf Minuten vor Beginn der Vorstellung noch immer nicht da war, seine letzten Haare ausgerauht, Boten herumgeschickt, die immer mit demselben Bescheid zurückkamen: Die Jeriza ist nicht da! Als er sich nicht mehr zu helfen wußte,

habe er in seiner Verzweiflung einen Ausweg gefunden: Seine Frau, die vor zehn Jahren einmal die Opernsängerin nannte, seitdem aber nie mehr auf der Bühne gestanden hat, mußte meine Rolle übernehmen und sang an meiner Stelle unter meinem Namen. Zwei Abende später trat ich dann doch auf und habe die Leute von Buffalo wieder mit mir versöhnt.“

Charlie Chaplin,

der, wohin er auf seiner Europareise gekommen ist, maßlos gefeiert worden ist, gibt grundsätzlich keine Interviews. Nur meiner Bekanntschaft mit ihm, die von seinem ersten Aufenthalt 1922 in Deutschland herrührt, habe ich es zu verdanken, daß er mir kürzlich gesprächsweise Antwort auf meine Frage gab, ob er schon einmal durchgefallen sei:

„Ja!“ lachte er, „einen Durchfall habe ich auch schon erlebt. Es ist schon sehr lange her, da drehte ich einen Film, in dem ich durch Zufall auf einen Jahrmarkt geriet und — ohne es zu wollen — gezwungen wurde, die Rolle eines durchgebrannten Athleten zu übernehmen. Ich vollführte meine Kunststücke vor neugierigen Zuschauern auf einem Podium, das aus einigen alterstümlichen, über zwei Häuser gelegten Brettern gebildet wurde. Auf einmal krachte das eine der Bretter zusammen, und ich fiel unglücklichweise in eins der Häuser, die man zur Erhöhung der Schwerkraft bis an den Rand mit Wasser gefüllt hatte. Dieser „Durchfall“ war in meinem Manuskript nicht vorgegeben — deshalb kam er so überraschend, daß ich glaubte, ein Dzean nehme mich auf, und kramphafte Schwimmanversuche machte. Das happy end bei diesem Intermezzo fehlte aber infolgedessen nicht, als dieser etwas anders als sonst geartete Durchfall einer meiner ersten wirklich großen Lacherfolge war — und den Ruf bekräftigten half, daß alle meine Einfälle improvisiert wirkten und doch das Produkt einer langen, intensiven Gedankenarbeit seien!“

Der Frühjahrsgeländelauf

Spielvereinigung siegt in Klasse A und in der Juniorenklasse, Sportklub Memel II in Klasse B

Der traditionelle Frühjahrsgeländelauf des Sportverbandes fand am Sonntag vom Sportplatz Plantagenort aus statt, und da ja das Wetter ihn gegen alle Erwartungen sehr begünstigte, hatte er auch eine große Menschenmenge auf den Platz gelockt. Eine erfreuliche Tatsache, die zeigt, daß sich diese Veranstaltung immer mehr Anhänger gewinnt und daß sie trotz ihrer geringen Ueber-sichtlichkeit doch dazu angetan ist, für den Sport zu werden. Das Bestreben des Sportverbandes mußte es nunmehr sein, die Veranstaltung noch immer weiter auszubauen. In dankens-würdiger Weise hat auch der Stadtverband für Leibesübungen dem Lauf seine Unterstützung zuteil werden lassen, indem er für bestimmte Leistungen Preise ausgesetzt hatte. So sollen Läufer, die in einer vorgeschriebenen Zeit durchs Ziel gegangen sind, Plaketten erhalten, und auch der Verein, der im Verhältnis zu seiner Mitgliederzahl die meisten Läufer gestellt hatte, soll eine Auszeichnung erhalten. Besonders die letzte Maßnahme schien eine erfreuliche Wirkung gehabt zu haben, denn die Läufer waren in einer viel größeren Zahl als gewöhnlich angetreten, in den drei Klassen zusammen mögen es annähernd 150 gewesen sein. Sehr stark vertreten war die Klasse A, deren Start ein wunderschönes Bild ergab; auch die Junioren waren reichlich vertreten. Nur scheint in den kleineren Vereinen der Waldlauf noch keine rechte Heimstätte gefunden zu haben, denn von den vielen Vereinen waren nur vier am Start. Die Waldwege waren noch sehr naß, doch glücklicherweise dies aus und ließ die Läufer die rechte Lauffreude empfinden, wenn auch unterwegs ein Teil zurückbleiben mußte, so kam doch in jeder Klasse ein erheblicher Prozentsatz durchs Ziel.

Zuerst starteten die Junioren über die bekannte Strecke um den Sportplatz herum, dann durch den Wald bis Sproden und am Gravier-schuppen vorbei durch die Weistrafke auf den Sportplatz zurück. J. A. Schies, Spielvereinigung, konnte mit sicherem Vorsprung in 15,47,2 Minuten als erster durchs Ziel gehen, ihm folgte als zweiter Klinger ebenfalls Spielvereinigung, dessen Lauf aber nicht gemerkt wurde, weil er infolge einer Unklarheit in der Regie einen falschen Weg an-gewandt war. So wurde Ballin, Bar-Kochba, zweiter und Otto, M. T. V., dritter. Trotz des Ausfalls des zweiten Läufers ergab die Gesamt-wertung den Mannschaftsieg der Spielvereinigung mit 74 Punkten vor M. T. V. mit 80 Punkten. Dritte Mannschaft wurde R. S. E. mit 134 und vierte M. T. V. II mit 177 Punkten. Für die Pla-ketten des Stadtverbandes war die Zeit auf 15 Minuten festgelegt worden; 19 Junioren konn-ten sich die Auszeichnung erwerben.

Das Feld der Klasse B war nur klein, es gingen im ganzen 24 Läufer durchs Ziel. Die Strecke führte in der Hauptachse über die Waldpromenade und war etwa 5000 Meter lang. Freya stellte die beiden ersten Läufer, Hauscher mit 15,18,43 Minu-ten und als zweiten Annuschies. Dritter wurde Joneleit, V. f. A. Der Mannschaftsieg fiel mit 55 Punkten an Sportklub Memel II, zweite Mann-schaft wurde V. f. A. mit 89 Punkten.

Den Beschluß und Höhepunkt bildete der Lauf der Senioren Klasse A, für den Spielvereinigung, M. T. V. und R. S. E. gemeldet hatten. Die Strecke war dieselbe wie in Klasse B, die gelaufene Zeit natürlich bedeutend besser. Geißler, M. T. V., hatte über die ganze Strecke einen sicheren Vorsprung und ging unangefochten in 17,32,8 Minuten durchs Ziel. Um den zweiten Platz wurde noch auf der Laufbahn hart gekämpft, Gade, Spielvereinigung, konnte ihn in prächtigem Stil vor Ambrosius, M. T. V., behaupten, den er auf den dritten Platz verwies. In der Mannschaftswertung ergab sich eine Ueberraschung, als sich herausstellte, daß die Spielvereinigung mit dem knappen Vorsprung von drei Punkten vor M. T. V. als Sieger hervorge-gangen war. Spielvereinigung erzielte 54, M. T. V. 57 Punkte. R. S. E. wurde die dritte Mann-schaft mit 67 Punkten. Die Reihenfolge der weite-ren Mannschaften war: 4. R. S. E. II, 5. M. T. V. II, 6. Spielvereinigung II, 7. M. T. V. III, 8. Spielver-einigung III. Die Plakette des Stadtverbandes er-warben in der Zeit unter 21 Minuten 37 Läufer in Klasse B waren es in derselben Zeit 7. Kw.

Wie und warum der „York“-Kampf „ausfiel“

Das für den letzten Sonntag in Memel ange-setzte Bezirksspiel zwischen „York“-Insterburg und der A-Liga der Memeler Spielvereinigung hat nicht stattfinden können. Die deutsche Mannschaft hatte in letzter Minute ablagen müssen, da sie ver-ichtlich eine der Grenzübergangsformalitäten nicht erfüllt hatte. Genaue Aufklärung dieses bedauerlichen Ausfalles geben folgende Zeilen:

Es dürfte der Memeler Fußballgemeinde be-kannt sein, daß „York“-Insterburg ein reiner Militär-Sportverein ist. Noch bis zum Jahre 1929 achtete das deutsche Reichswehrmini-sterium die Reize deutscher Militärmannschaften in das Ausland nicht. Seit dem Jahre 1930 ist dieses aber unter gewissen Bedingungen zulässig. Mil-itärmannschaften müssen in jedem Einzel-falle die Ausreisegenehmigung des Reichswehrministeriums und des zu-tändigen Regierungspräsidenten ein-holen. So war es möglich, daß Memel bereits im vorigen Jahre als erste deutsche Militärmannschaft „Hindenburg“-Allenstein in seinen Mauern begrüßen durfte. Der Fußballausflug Tilsit hatte aus den eben angeführten Gründen kein Bedenken mehr, weiterhin Spiele, die von deutschen Mil-itärmannschaften bestritten werden sollten, in Memel anzusetzen.

Die Einreise der Insterburger Mannschaft in das Memelgebiet und damit das Zustandekommen des angesetzten Spieles wäre auch ohne weiteres allt erfolgt, wenn „York“-Insterburg nicht verabsäumt hätte, sich rechtzeitig die Genehmigung des Gumbinner Re-gierungspräsidenten zu besorgen. Die Genehmigung des Reichswehrministeriums lag, so

lauten wenigstens unsere Informationen, bereits am Freitag abend vor und der Beauftragte „York“ begab sich recht zuverlässig und „voll guter Dinge“ nach Tilsit zum litauischen Konsulat. Von Tilsit aus telegraphierte er nach Memel, daß „York“ am Sonntag bestimmt dort eintreffen werde. Auf dem litauischen Konsulat in Tilsit erlebte er jedoch eine recht unangenehme Enttäuschung. Er konnte näm-lich auf eine entsprechende Aufforderung seitens des Konsulatsbeamten die Ausreisegenehmigung des Regierungspräsidenten nicht vorweisen, die bei deutschen Militärpersonen den Paß vertritt und bei einer Ausreise in das Ausland eben unbedingt er-forderlich ist. Unglücklicherweise konnte diese An-gelegenheit von Tilsit aus auch nicht mehr telegra-phisch erledigt werden. Und so kam es, daß am Sonnabend abend die Stobbofskafte, die telegra-phische Abfrage „York“ in Memel eintraf. Eine besonders große Enttäuschung erlebten die recht zahlreich erschienenen Zuschauer, die die Aussicht auf einen spannenden Kampf und auch das ideale Fuß-ballwetter des Sonntags zum Kaltenhofe her-ausgeführt hatten. Bedauerlich ist es auch, daß die Spielvereinigung durch den Spielausfall um einen beachtlichen finanziellen Erfolg gekommen ist. Wie verlautet, will die Spielvereinigung dem

Um die Zusammensetzung der Memeler Verbands-Liga für 1931

Obwohl bereits Ende Januar d. Js. auf der Jahreshauptversammlung des Sportverbandes des Memelgebietes in Hendekrug der Beschluß gefaßt wurde, die Zahl der, in der Memeler Verbands-Ligaklasse spielenden Mannschaften auf sechs zu er-höhen, ist es dem Verbands-Fußball-Ausschuß Memel infolge widriger Umstände leider bis heute nicht möglich gewesen, die sechs Vereine, die diese Mannschaften zu stellen haben, endgültig fest-zulegen.

Wohl nannte der Verbandstag in Hendekrug als für 1931 feststehend, die vier, in der Verbands-Ligaklasse bereits beteiligt gewesen Vereine des Vorjahres, nämlich den R. S. E., die Spielvereini-gung Memel, den S. C. „Freya“, Memel und den M. T. V. Memel; ferner, als Liga-Neuling, den Meister des Memeler Bezirks für 1930, den S. C. Memel II. Als Kandidaten für den sechsten Teil-nehmer wurden der Meister des Bezirks Pogegen für 1930, der S. V. Pogegen und der Zweite des Memeler Bezirks, der V. f. A. Memel ausgerufen. Von diesen beiden Vereinen sollte durch ein Aus-scheidungs-spiel der Stärkere für die Verbandsliga-Klasse festgelegt werden.

Die Regelung schien die denkbar beste, zumal der Verbandstag den diesbezüglichen Beschluß einstim-mig gefaßt hatte. Diernech hätte also die Früh-jahrsrunde bereits in bestem Fluß sein können. Nun aber traten verschiedene Umstände ein, die zum großen Teil auch jetzt noch ihrer Klärung be-dürfen und die vor allem den Beginn der Ver-bands-spiele verzögert haben.

Obgleich auf der Verbandstagung zugegen, stellte der Sportklub „Vorwärts“-Hende-krug erst Ende Februar d. Js. den Antrag, als ebemaliger Ligaverein sich wieder in der Liga-Klasse betätigen zu dürfen. Er beteiligte sich 1930 angeblich nur wegen der, damals in Hende-krug tatsächlich schlechten Platzverhältnisse nicht an den Verbands-spielen. Um dem Verein die Mög-lichkeit zu geben, sich erneut für die Verbands-Ligaklasse zu qualifizieren, gestellte der Verbands-vorstand ihn über den Verbandsstagungsbeschluß hinweg zu den Aufstiegs-kandidaten. Der Ver-bands-A. M. schrieb somit die Aufstiegsrunde für drei Vereine aus. Mit dieser Lösung erklärte sich der S. C. „Vorwärts“ jedoch nicht einverstanden, da er glaubt, auch ohne Qualifikationsspiele seinen alten Posten wieder einnehmen zu dürfen. Das angelegte Spiel zwischen S. V. Pogegen und S. C. „Vorwärts“ kam also wegen der Opposition der Hendekruiger nicht zum Austrag. Am ganzen eine Angelegenheit, zu der der Verbands-vorstand erneut wird Stellung nehmen müssen.

Anzwischen waren in Memel zwischen dem S. C. „Freya“ und dem V. f. A. Verhandlun-

gungen im Gange, die zu einem Zusammen-schluß der Vereine führen sollten und auch anfänglich den gemühten Erfolg eröffnen ließen. Darum unterließ für den V. f. A. vorerst auch die Aufhebung der Aufstiegs-spiele, da dieselben mög-licherweise überflüssig gewesen wären. Nun hat sich hierin wenigstens eine Klärung ergeben. Die Zusammenschlußbestrebungen haben leider nicht das gewünschte Resultat erzielt: Die beiden Vereine markieren getrennt weiter. Somit konnte endlich das Ausscheidungs-spiel zwischen dem V. f. A. Memel und dem S. V. Pogegen für Sonntag, den 26. April, endgültig festgelegt werden. Zum ersten Male in diesem Jahre wird hierbei wieder der Neue Sportplatz in Benutzung genommen werden, da derselbe jedoch vorerst nur für Punktspiele freigegeben worden ist. Das Spiel beginnt bereits um 1 Uhr und muß bis zur Entscheidung ausge-tragen werden, da aus demselben unbedingt der Ligateilnehmer hervorgehen muß.

S. C. Memel unterliegt mit 5:3 „Vorwärts“-Hendekrug

Am letzten Sonntag fand am Jugater Sportplatz eine Begegnung zwischen dem Sportklub „Vorwärts“-Hendekrug und dem Seminar-Sportverein Memel statt. Das erste Tor wurde von den Memelern geschossen, das zwar „Vor-wärts“ bald darauf aufholen konnte, aber wegen Abseitsstellung vom Schiedsrichter nicht anerkannt wurde. Kurz vor der Halbzeit erzielte „Vorwärts“ durch einen Eismeterchuß dann sein reguläres erstes Tor. Mit 1:1 ging es dann in die Pause. Die zweite Halbzeit brachte eine große Enttäu-schung, das Spiel der Seminar-Mannschaft wurde nämlich vollkommen planlos. Gleich in den ersten Minuten der zweiten Halbzeit konnte Hendekrug zwei weitere Tore einstecken. Die „Vorwärts“-Mannschaft zeigte sich den Memelern völlig über-legen und bald waren zwei weitere Tore geschossen. Diesen vier Torerfolgen Hendekrugs konnte der S. C. Memel nur zwei entgegenzusetzen, so daß das Spiel mit 5:3 zugunsten von „Vorwärts“ abschloß.

Uebersicht über die Kämpfe der Memeler Regler

Vor einiger Zeit sind die Kämpfe um die erste Klub-Meisterschaft des Verbandes memelländischer Reglerklubs abgeschlossen worden. Es folgt nach-stehend eine Uebersicht über die Ergebnisse:

Klub	Spiele	Tore	Pkt.	Platz	Gesamt-Tore (eigenes und gegnerisches)	Differenz
„Kanone“	6	—	+12	1.	20 700	+1508
„Rehbock“	5	1	+10	2.	19 192	+ 955
„Fortuna“	4	2	+ 8	3.	19 309	+ 986
„Gut Holz“	3	3	+ 6	4.	19 497	+ 268
„Alte Treue“	2	4	+ 4	5.	19 185	— 708
„Textil“	1	5	+ 2	6.	19 922	—1856
„Ewenschütz“	—	6	—12	7.	19 008	—1098
					19 711	
					18 069	
					19 925	
					18 880	
					19 978	

Die zehn besten Ergebnisse im Kampf um die Einzelmeisterschaft:

1. Würschmidt 3 557 Holz
2. Wollmann 3 554 Holz
3. Profopius 3 542 Holz
4. Laaser 3 529 Holz
5. Pawlowsky 3 526 Holz
6. Suhr 3 525 Holz
7. Rudat 3 512 Holz
8. Goins 3 511 Holz
9. Mazies 3 511 Holz
10. Gofe 3 505 Holz

Tagung des Unterverbandes Hendekrug

Der Unterverband Hendekrug des Memel-ländischen Sportverbandes hielt am letzten Son-natag im Hotel „Zur Post“ eine Tagung ab, die seitens der einzelnen Sportbelegierten nur schwach besucht war. Geladen waren die Sportvereine „Greif“-Grabuppen, „Frischlauf“-Laudhen, Sport-verein Jugatanen, „Fortschritt“-Uhlöfken, „Frei“-Schilleningken, R. S. A. Pabziehen und „Vorwärts“-Hendekrug. Der Obmann des Unterverbandes, Dörfel-Hendekrug, gab eine kurze Uebersicht über das verfloffene Geschäftsjahr. Bezirksmeister im Fußballspiel war Sportverein „Fortschritt“-Uhlöfken geworden. Dem Vertreter des ge-nannten Vereines wurde vom Obmann ein Fähn-chen überreicht. Zum Obmann für das nächste Jahr wurde der bisherige wiedergewählt, und zu Ver-tretern Naale vom Sportverein Grabuppen und Karshies-Uhlöfken. Der Spielplan für die dies-jährige Fußballsaison soll in einer noch einzu-berufenden Sitzung festgelegt werden. Es wird sogar beschlossen, ein Fußballturnier für Damen in Hendekrug auszutragen. Die Vor-berreitungen hierzu soll der erste Vorsitzende Preuch vom Sportverein Uhlöfken treffen. Als Preis ist ein Wanderpokal ausgerufen worden, der endgültig in den Besitz desjenigen Vereines über-geht, die ihn dreimal hintereinander oder fünfmal unregelmäßig gewinnt. Die Frühjahrss- und Herbstrunde soll beibehalten werden. Ferner wurde beschlossen, in diesem Jahre ein Propagandaspiel zwischen einer noch aufzustellenden Kreismannschaft und der Liga des Sportklubs „Vorwärts“ aus-zutragen. Auch soll ein Geländelauf im Herbst dieses Jahres stattfinden.

Berlin schlägt Paris 6:2

Die achte Begegnung der Fußballmannschaften von Paris und Berlin ging am letzten Sonntag im ausverkauften Berliner Poststadion vor 40 000 Zu-fchauern vor sich. Das Spiel stand stets im Zeichen der Ueberlegenheit der Berliner, die mit 6:2 (2:0) einen verdienten Sieg ertritten.

Am den Fußballbundespokal — Glücklicher Sieg des Südens

Vor 30 000 Zuschauern fanden sich am Sonntag in Dresden Süddeutschland und Mitteldeutschland im 21. Endspiel um den Fußballbundespokal gegen-über. Der Kampf nahm, wie erwartet, einen knap-pen Ausgang und erst nach Verlängerung konnte die süddeutsche Mannschaft mit 4:3 den Sieg an sich reißen. Mit sieben gewonnenen Spielen ist das mit Süddeutschland der erfolgreichste Verband im DFB-Pokalwettbewerb.

Sensationssieg Prussia-Samlands über V. f. B.

Baltmeister V. f. B. Königsberg mit 4:2 besiegt

Das entscheidende Spiel um die diesjährige Fußball-Baltmeisterchaft nahm am letzten Son-natag auf dem V. f. B.-Platz in Königsberg einen in gewisser Hinsicht unerwarteten Ausgang. Es ge-lang, wie bereits im Vorjahre, auch dieses Mal der „Prussia“-Samland dank ihrer größeren Energie und besseren Beweglichkeit in allen Mannschafts-teilen die sieggewohnte langjährige Baltmeister-mannschaft des V. f. B. zu schlagen, diesmal jedoch in einem für den Ausgang der Baltmeisterchafts-runden sehr entscheidenden Treffen, denn nur durch eine Niederlage gegen den allerdings nicht ganz ungefährlichen Polizeisportverein Elbing könnte noch einmal eine Punktgleichheit mit V. f. B. ein-treten. Da jedoch die Samländer in der ersten Runde bereits einmal gegen die Elbinger recht sicher gewonnen haben, ist dieser Doppingschim-mer für den V. f. B. zu schwach, um auf ihn noch größere Hoffnungen setzen zu können.

Vor 3000 Zuschauern und bei verhältnismäßig einmühtigen Platzverhältnissen mußte der Bal-tmeister eine Niederlage von 4:2 einstecken. Die erste Halbzeit schloß mit einer 1:0-Führung des V. f. B. Nach dem Verlauf des heutigen Spieles muß man sagen, daß die Samländer verdient ge-wonnen haben. Der V. f. B. verlor so ziemlich in

allen Mannschaftsteilen, wenn man den Maßstab der früheren Leistungen anlegen will. Das Spiel der V. f. B. wirkte lustlos und die einzelnen Mannschaftsteile konnten gegenüber den stinken Samländern nur selten seltene Vorteile im Spiel herausholen, das hieraus die Möglichkeiten für eine glückliche Beendigung dieses entscheidenden Kampfes zu ihren Gunsten hätten herauskommen können. Wenn man auch in Betracht zieht, daß der 41-jährige Formwächter des V. f. B., Raffe, nicht ganz schuldlos an zwei Toren ist, so waren die energiegelassenen Vor-rücker der Samländer doch erheblich gefährlicher als die des gegnerischen Sturms.

S. B. 1919 Neufahrwasser gegen Elbinger Polizei 1:0

In Danzig fand das zweite Meisterschaftsspiel des Baltverbandes statt. Hier standen sich S. B. 1919 Neufahrwasser und der Polizei-Sportverein Elbing gegenüber. Die Danziger Mannschaft er-wies sich durchaus als die bessere und konnte bei tor-losem Verlauf der ersten Halbzeit in den letzten 45 Minuten das einzige und entscheidende Tor erzielen.



Reinhardts Stockholmer Entdeckung: halb Greta, halb Marlene

— das ist die treffende Charakteristik für die Star-schauspielerin des Stockholmer Vaia-Theaters, Zarah Leander, die von Reinhardt entdeckt und aufgefördert wurde, nach Wien zu kommen.